

03 N Koordinierungsstelle für nachhaltige Entwicklung
Herr Dr. Rehbein

Datum:
11.01.2019

Beschlussvorlage

Beschließendes Gremium:
Rat der Hansestadt Lüneburg

Sachstandsbericht und weiteres Vorgehen zum Förderprojekt "Zukunftsstadt Lüneburg 2030+"

Beratungsfolge:

Öffentl. Status	Sitzungsdatum	Gremium
Ö	22.01.2019	Verwaltungsausschuss
Ö	24.01.2019	Rat der Hansestadt Lüneburg

Sachverhalt:

Die Leuphana Universität Lüneburg und die Verwaltung haben in der Sitzung des Rates der Hansestadt Lüneburg am 28.06.2018 gemeinsam umfassend über den Sachstand des Förderprojektes „Zukunftsstadt Lüneburg 2030+“ berichtet und dabei auch erste Ideen für eine Bewerbung für Phase III des Förderprojekts vorgestellt (siehe Vorlage VO/7891/18).

Daraufhin hat der Rat der Hansestadt Lüneburg einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

1. Der Rat der Hansestadt Lüneburg begrüßt die bisherigen Aktivitäten der Verwaltung und der Kooperationspartner im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt und unterstützt vor dem Hintergrund der in Phase II entwickelten Maßnahmen nachdrücklich die Bewerbung der Hansestadt Lüneburg für die Phase III des Wettbewerbs in Kooperation mit Universität und Zivilgesellschaft.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern eine Bewerbungsskizze für Phase III des Wettbewerbs „Zukunftsstadt zu erarbeiten und diese fristgerecht bis zum 15.08.2018 einzureichen.

Die Verwaltung der Hansestadt Lüneburg hat daraufhin gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern Leuphana Universität Lüneburg und dem Verein T.U.N. e.V. eine Bewerbungsskizze mit dem Titel „Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ (Phase III) – Ein urbanes Reallabor für die lokale Umsetzung der Sustainable Development Goals“ entwickelt und diese bei dem Projektträger VDI fristgerecht eingereicht. Die Bewerbung war erfolgreich und die Hansestadt Lüneburg wurde von einer Jury als eine von bundesweit 8 Kommunen für eine Förderung ausgewählt. Die Bewerbungsskizze ist dieser Vorlage als Anlage beigefügt.

Die Grundzüge von Phase III des Fördervorhabens „Zukunftsstadt Lüneburg 2030+“ lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- a) Lag in Phase II des Förderprojekts die Projektkoordination wegen des wissenschaftlichen Schwerpunktes noch bei der Leuphana Universität Lüneburg, schreiben die Förderbedingungen für Phase III zwingend die Leitung der in Phase III umzusetzenden Realexperimente durch die sich bewerbende Kommune vor. Entsprechend liegt die Projektleitung und Projektkoordination in Phase III jetzt bei der Hansestadt Lüneburg
- b) Die bisher neben der Hansestadt Lüneburg an dem Projekt beteiligten Kooperationspartner (Leuphana Universität Lüneburg, T. U. N. e. V., und Landeszeitung für die Lüneburger Heide) werden ihre Zusammenarbeit für die Phase III fortsetzen und intensivieren.
- c) Entsprechend dem Wechsel der Projektleitung zur Hansestadt Lüneburg konnten Personalkosten für insgesamt 7 bei der Hansestadt Lüneburg befristet anzustellende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (mit je halber Stelle für 3,5 bzw. 3 Jahre) eingeworben werden. Seitens der Leuphana Universität Lüneburg wird das Projekt durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. einen wissenschaftlichen Mitarbeiter in Vollzeit und durch entsprechende studentische Hilfskräfte begleitet. Insbesondere darin spiegeln sich Aufwand und Umfang für die Umsetzung von Phase III, aber auch die Chancen für die nachhaltige Stadtentwicklung Lüneburgs wider.
- d) Die Laufzeit des Förderprojektes ist auf insgesamt 3,5 Jahre angelegt, wobei in den noch zu stellenden formalen Förderanträgen auch so genannte Abbruchkriterien zu formulieren sein werden.
- e) Die in Phase II entwickelten 17 Lüneburger Lösungen wurden für Phase III in 10 Realexperimente konsolidiert, siehe Bewerbungsskizze Abb. 4.
- f) Seitens des Fördermittelgebers ist gefordert, dass das Projekt zu sichtbaren Veränderungen in der Stadt führt.
- g) Das Projekt Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ soll eine zentrale Rolle bei der Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts einnehmen, siehe Bewerbungsskizze Nr. 4, Abs. 1 (u. a.).
- h) Das Fördervolumen beträgt insgesamt 1,47 Mio. €. Für Einzelheiten siehe die Aufstellung in der Anlage, Abb. 6, Finanzierungsplan. Die dort aufgeführten Kosten sind gedeckelt.
- i) Aus den Projektmitteln können Mittel für Partizipation und wissenschaftliche Begleitung, nicht jedoch für Investitionen bestritten werden. Soweit sich aus den Bürgerbeteiligungsprozessen in den Realexperimenten die Notwendigkeit von Investitionen ergeben sollten, wären diese seitens der Hansestadt Lüneburg zusätzlich, z. B. über Städtebauförderungsmittel (z. B. „Grünband Innenstadt“) bereitzustellen, ohne der Beschlussfassung des Rates der Hansestadt Lüneburg hier vorgreifen zu wollen. Die in Phase II entwickelten 17 Lüneburger Lösungen sind jedoch nicht in erster Linie auf zu tätige Investitionen ausgerichtet. Gleichwohl darf ein möglicher Bedarf an investiven Mitteln nicht aus dem Auge verloren werden, auch wenn sich dieser Bedarf zu Beginn eines ergebnisoffenen Bürgerbeteiligungsprozesses derzeit noch nicht exakt beziffern lässt. Größenordnungsmäßig wird hier von etwa 100.000 €/Jahr, insgesamt also von rund 350.000 € auszugehen sein.
- j) Über die bereits genannten 10 Realexperimente hinaus sieht der Finanzierungsplan auch eine Anschubfinanzierung für 4 weitere Realexperimente in Höhe von je 25.000 € vor. Hier könnte z. B. das Erproben von innovativen Planungsansätzen für die Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbegebiete mittels Realexperimenten zum Tragen kommen, z. B. für den „3-D-Campus“ im Lüneburger Stadtteil Volgershall und gemeindeübergreifend in der Gemeinde Reppenstedt, siehe Bewerbungsskizze S. 12, Abs. 2.

Die Leuphana Universität Lüneburg und die Hansestadt Lüneburg sind aufgefordert, bis zum 31.01.2019 formale Förderanträge beim Projektträger VDI einzureichen. Diese Förderanträ-

ge befinden sich zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Vorlage noch in Bearbeitung. Mit einer Bewilligung der Fördermittel ist frühestens zum 01.05.2019 zu rechnen.

Näheres zu den Inhalten der Bewerbungsskizze und dem vorgesehenen weiteren Vorgehen werden die Leuphana Universität Lüneburg und die Verwaltung in der Sitzung des Rates am 24.01.2019 gemeinsam vortragen.

Beschlussvorschlag:

1. Der Rat der Hansestadt Lüneburg begrüßt die erfolgreiche Bewerbung der Hansestadt Lüneburg für Phase III des Förderprojekts „Zukunftsstadt Lüneburg 2030+“.
2. Der Rat der Hansestadt Lüneburg erklärt seine grundsätzliche Bereitschaft, die in der Vorlage genannten zusätzlichen Haushaltsmittel im Rahmen der jährlichen Haushaltsplanberatungen bereitzustellen.
3. Er bittet die Verwaltung um die Erarbeitung der auf Grundlage der Bewerbungsskizze einzureichenden formalen Förderanträge.

Finanzielle Auswirkungen:

Kosten (in €)

- a) für die Erarbeitung der Vorlage: **220,00 €**
 - aa) Vorbereitende Kosten, z.B. Ausschreibungen, Ortstermine, etc.
- b) für die Umsetzung der Maßnahmen: 1,475 Mio. €
- c) an Folgekosten: Es ist mit zusätzlichem investiven Aufwand zu rechnen, der derzeit aufgrund des ergebnisoffenen Bürgerbeteiligungsprozesses noch nicht endgültig beziffert werden kann (in der Größenordnung von etwa 100.000 €/Jahr). Diese Mittel wären ggf. zusätzlich über den Haushalt der Jahre 2020 ff. bereitzustellen.
- d) Haushaltsrechtlich gesichert:
Ja X (in Bezug auf Fördermittel, s.o. b))
Nein X (in Bezug auf zusätzlichen investiven Aufwand (s.o. c))
Teilhaushalt / Kostenstelle:
Produkt / Kostenträger:
Haushaltsjahr:

- e) mögliche Einnahmen **zweckgebundene Fördermittel des BMBF**

gesamt:	1,475 Mio. €
Anteil der Hansestadt Lüneburg	1,028 Mio. €
Anteil Leuphana Universität	0,447 Mio. €

:

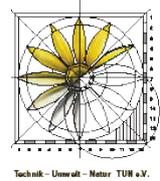
Anlage/n:

Bewerbungsskizze Wettbewerb Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ (Phase III)

Beratungsergebnis:

	Sitzung am	TOP	Ein- stimmig	Mit Stimmen-Mehrheit Ja / Nein / Enthaltun- gen	lt. Be- schluss- vorschlag	abweichende(r) Empf /Beschluss	Unterschr. des Proto- kollf.
1							
2							
3							
4							

Beteiligte Bereiche / Fachbereiche:



Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ (Phase III)

Bewerbungsskizze für den Wettbewerb Zukunftsstadt – Urbane Reallabore (3. Phase)

1	Titel des Vorhabens	1
2	Ansprechpartner der Kommune und weiterer Partner im Prozess	1
3	Zusammenfassung der Ergebnisse der 1. und 2. Phase	2
4	Reallabor-konzept und Zusammenfassung der Projektbeschreibung der 3. Phase.....	3
5	Ausführliche Projektbeschreibung, Gesamtkonzept	4
5.1	Ziele von Phase III	4
5.2	Übergang Phase II zu Phase III	4
5.3	Die Prozessstruktur	5
5.4	Organisation	10
5.5	Erwartete Ergebnisse und Wirkungen	11
6	Einbindung der Städtebauförderung des Bundes und der Länder oder weiterer Projekte in das Reallabor	11
7	Einbindung der Bürgerinnen und Bürger.....	12
8	Einbindung und Aufgaben des wissenschaftlichen Partners	12
9	Einbindung und Aufgaben weiterer Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft oder Zivilgesellschaft....	13
10	Kommunikationskonzept	13
11	Arbeits- und Zeitplan	14
12	Verwertungskonzept.....	15
13	Finanzierungsplan	16
A	Literaturverzeichnis	I
B	Pressespiegel.....	II



1 Titel des Vorhabens

Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ (Phase III) – Ein urbanes Reallabor für die lokale Umsetzung der Sustainable Development Goals

Präambel

Die nachfolgende Bewerbungsskizze wurde – aufbauend auf den in Phase I und II entwickelten Strukturen - von den Kooperationspartnern Hansestadt Lüneburg, der Leuphana Universität Lüneburg und dem zivilgesellschaftlichen Partner T.U.N. e.V. gemeinsam erarbeitet und einvernehmlich beschlossen.

2 Ansprechpartner der Kommune und weiterer Partner im Prozess

Ansprechpartner der Kommune

Hansestadt Lüneburg
Dr. Karl-Heinz Rehbein
Nachhaltigkeitsbeauftragter
Am Ochsenmarkt 1
21335 Lüneburg
Tel.: 04131 309-3473
Email: karl-heinz.rehbein@stadt.lueneburg.de

Weitere Partner im Prozess

Wissenschaftlicher Partner

Leuphana Universität Lüneburg –
Fakultät Nachhaltigkeit
Prof. Dr. Daniel J. Lang
Universitätsallee 1
21335 Lüneburg
Tel.: 04131 677 1678
Email: daniel.lang@leuphana.de

Medienpartner

Landeszeitung für die Lüneburger Heide
Chefredakteur Marc Rath
Am Sande 16-20
21335 Lüneburg
Tel.: 04131 740-356
Email: marc.rath@Landeszeitung.de

Kooperationspartner Zivilgesellschaft

T.U.N. Technik - Umwelt – Natur
Verein zur Förderung ökologischer
Lebensweise e.V.
Elversstraße 19
21339 Lüneburg
Tel.: 04131-7993525
Email: susannepuschmann@web.de

3 Zusammenfassung der Ergebnisse der 1. und 2. Phase

„Wie sieht eine nachhaltige Hansestadt Lüneburg im Jahr 2030+ aus, in der sich Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) beteiligen und sich ihrer globalen Verantwortung bewusst sind?“

Unter dieser Fragestellung startete das Projekt Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ in die erste Projektphase. Gemeinsam mit mehr als 700 Erstsemester-Studierenden und über 200 Lüneburger*innen wurden 25 Visionen entwickelt und zu einer übergeordneten Gesamtvision für ein nachhaltiges Lüneburg zusammengesetzt. Das Ergebnis dieser Arbeit ist der „Atlas der Visionen“ (www.lueneburg2030.de). Jede der Visionen soll direkt oder indirekt zum Erreichen eines oder mehrerer UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) beitragen, um so die kontinuierliche lokale Interpretation der SDGs in Lüneburg weiterzuentwickeln.

Die produktive Zusammenarbeit und Einbindung von Zivilgesellschaft, Stadtverwaltung, lokaler Wirtschaft und Wissenschaft konnte auch in der zweiten Projektphase erfolgreich fortgeführt und durch umfassende Öffentlichkeitsarbeit weiterentwickelt werden (s. Abb. 1). So wurden kontinuierlich Ideen für eine nachhaltige Hansestadt eingebracht und das Interesse der Stadtgesellschaft weiter ausgebaut (s. Anhang B; Pressespiegel). Ziel war es, ein Planungs- und Umsetzungskonzept zu entwickeln, um die lokale Umsetzung der SDGs basierend auf den Visionen, durch die Entwicklung und Prüfung konkreter Maßnahmen weiter voranzutreiben sowie die Erprobung und Evaluation der Maßnahmen im 'Reallabor Lüneburg' vorzubereiten. Die entwickelten Ideen sollten auf den Potenzialen der Stadt aufbauen und diese, inspiriert von Beispielen anderer Kommunen, gezielt weiterentwickeln.

Im ersten Schritt wurden die 25 Visionen aus Phase I in fünf sich überschneidenden Themenfeldern zusammengefasst. Diese Themen wurden von Feldteams mit Mitgliedern der Stadtverwaltung, der Universität (Studierende und Wissenschaftler*innen) und Bürger*innen gemeinsam bearbeitet.



Abbildung 1. Schlüssel-Veranstaltungen während Phase II mit dem Ziel, an die Zusammenarbeit mit Akteur*innen aus Phase I anzuknüpfen, diese zu vertiefen und weitere Akteur*innen einzubinden.

Wesentlicher Meilenstein für jedes Feldteam war die Durchführung eines oder mehrerer Workshops zu ihrem Themenfeld, die jeweils auf eine Analyse bestehender Potenziale in Lüneburg und „good practices“ in Deutschland und der Welt aufbauten. Die diverse Zusammensetzung der jeweils ca. 30 Teilnehmer*innen in den acht Workshops sowie ein spielbasierter Ansatz integrierten zahlreiche Perspektiven, beispielsweise zu folgenden Fragen: "Ist mehr Grün in der Lüneburger Innenstadt trotz Denkmalschutz möglich? (Wie) Machen mehr Wohnprojekte Lüneburg sozialer? Kann ganz Lüneburg bis 2030 CO₂-neutral werden? Wie lassen sich Freiräume - im wörtlichen und übertragenen Sinne - für verschiedenste Zwecke nutzbar machen? Und sind die entwickelten Maßnahmenvorschläge die geeigneten ersten Schritte in Richtung Zukunft(sstadt)?" Ziel der Arbeitsgruppen in den Workshops war die Entwicklung von auf Lüneburg bezogenen Maßnahmenvorschlägen (*#LüneburgerLösungen*), die an den Visionen der Phase I anknüpfen und von den *good practices* inspiriert waren. Die Ergebnisse wurden in insgesamt 17 solcher Lösungen in vier Schwerpunktbereichen zusammengefasst (s. Abb. 2). Wie schon in Phase I sind die Ergebnisse dieser Arbeitsphase auf der Projekt-Webseite veröffentlicht.

Die erarbeiteten *#LüneburgerLösungen* wurden auf der Leuphana Konferenzwoche am 1. März 2018 einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Im Rahmen eines "Zukunftsstadt-Parcours" war die gesamte Stadtgesellschaft eingeladen, die Ideen kennenzulernen, zu kommentieren und zu bewerten. Darüber hinaus wurden die Lösungsvorschläge ab Mai 2018 mittels einer Online-Umfrage zur Diskussion gestellt, die von einer breit angelegten Öffentlichkeitskampagne begleitet wurde (Plakate, Postkarten usw.). Grundlage der Bewertung der einzelnen Lösungen waren jeweils Wichtigkeit, Dringlichkeit und

der Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Stadt. Eine differenzierte Auswertung erlaubte Rückschlüsse auf Umsetzung und weiteres Vorgehen. Die Relevanz der Maßnahmenvorschläge für die Lüneburger*innen wurde durch das einstimmige unterstützende Votum des Stadtrats im Juni 2018 (www.hansestadtlueneburg.de/rat-geht-mit-hansestadt-und-leuphana-den-naechsten-schritt-zur-zukunftsstadt.aspx) herausgestellt, in dem die Stadtverwaltung zum Erstellen der vorliegenden Skizze aufgefordert wurde. Zudem sind verschiedene Komponenten der Lüneburger Lösungen bereits in Aktivitäten der Verwaltung der Hansestadt integriert, die Umsetzung einer der Lüneburger Lösungen konnte im Rahmen der erfolgreichen Teilnahme an einem Wettbewerb des Rats für Nachhaltige Entwicklung sichergestellt werden. Zudem ist das Reallabor Lüneburg 2030+ als Teil von drei Drittmittelprojekten der Leuphana national und international vernetzt.

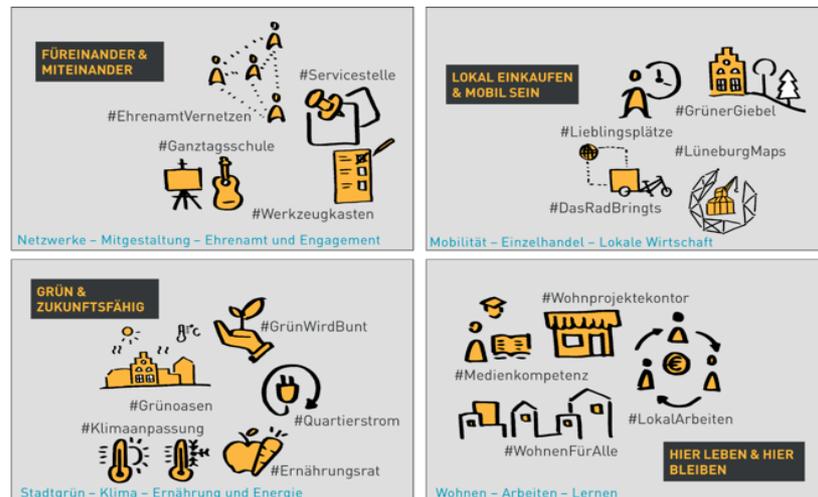


Abbildung 2. Die 17 Lüneburger Lösungen und Schwerpunktbereiche als Ergebnisse der zweiten Phase.

4 Reallaborconcept und Zusammenfassung der Projektbeschreibung der 3. Phase

Ziel in Phase III der Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ ist es, die Hansestadt ganzheitlich als Reallabor für fortlaufende Gestaltungs- und Lernprozesse zur lokalen Umsetzung der SDGs weiterzuentwickeln und langfristig zu etablieren. Die Stadtverwaltung und der Rat der Hansestadt, die Leuphana sowie zentrale Vertreter*innen der Stadtgesellschaft stimmen diesbezüglich überein, dass Lüneburg 2030+ sich in Phase III zunehmend vom Verständnis als zeitlich begrenztes Forschungs- und Entwicklungsprojekt lösen und zu einem verstetigten kooperativen Prozess der Zukunftsgestaltung übergehen soll. Lüneburg 2030+ soll zudem eine zentrale Rolle bei der Erarbeitung des durch den Rat der Hansestadt beschlossenen Integrierten Stadtentwicklungskonzepts einnehmen.

Um geeignete Rahmenbedingungen für das Reallabor in Phase III und darüber hinaus zu schaffen, sollen drei Kern-Charakteristika, welche das Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ von Beginn an prägen, kontinuierlich weiterentwickelt werden:

1. *Die lokale Umsetzung der SDGs als zentrales Ziel und Orientierungsrahmen.* Sowohl die geplanten Realexperimente als auch die angestrebte kontinuierliche Zusammenarbeit im Rahmen des Reallabors Lüneburg 2030+ sind auf dieses Ziel hin ausgerichtet.
2. *Aufbauen auf Bestehendem und dieses gezielt weiterentwickeln und ergänzen.* Dies bezieht sich zum einen auf die Erkenntnisse und Resultate aus Phase I und II. Zum anderen werden auch in Phase III an die gewachsenen örtlichen Gegebenheiten, die zahlreichen lokalen Initiativen sowie die regionale Identität angeknüpft und die Aktivitäten im Rahmen von Reallabor Lüneburg 2030+ in diese eingebettet. Dies garantiert die Umsetzbarkeit und Wirksamkeit der Maßnahmen und die Nutzung der großen Potenziale der Hansestadt und ihrer Stadtgesellschaft.
3. *Gewachsene Zusammenarbeit zwischen Hansestadt, Leuphana Universität und Stadtgesellschaft.* Diese Zusammenarbeit, die bereits vor dem Start des Wettbewerbs Zukunftsstadt im Hinblick auf Nachhaltigkeitsfragen initiiert wurde, ist eine essentielle Grundlage für den Erfolg in den ersten beiden Phasen. In Phase III wird diese Zusammenarbeit kontinuierlich ausgebaut, institutionalisiert und so über das Projektende hinaus verstetigt.

Die konkreten Aktivitäten in Phase III umfassen drei zentrale Komponenten: i) Einen übergeordneten Zukunftsstadt-Prozess, ausgestaltet und begleitet von einem Zukunftsstadt-Büro; ii) Realexperimente in den vier Schwerpunktbereichen; iii) Eine formative Evaluation des Prozesses und der Experimente

im Hinblick auf deren Gelingensbedingungen, Beiträge zur lokalen Umsetzung der SDGs sowie der Transferierbarkeit und Skalierbarkeit von Maßnahmen in Lüneburg und darüber hinaus.

5 Ausführliche Projektbeschreibung, Gesamtkonzept

5.1 Ziele von Phase III

Auch in dieser Phase ist das übergeordnete Ziel, konkrete und sichtbare Beiträge zur Umsetzung der SDGs im lokalen Kontext zu leisten. Hierzu sollen konkret:

1. Strukturen geschaffen und weiterentwickelt werden, die langfristig Gestaltungs- und Lernprozesse ermöglichen und befördern, welche zur aktiven lokalen Umsetzung der SDGs beitragen.
2. In Realexperimenten konkrete Maßnahmen umgesetzt und evaluiert werden, die sich aus den in Phase II entwickelten 17 Lüneburger Lösungen ableiten und sichtbare Veränderungen im Hinblick auf die lokale Umsetzung der SDGs mit sich bringen. Zudem sollen Möglichkeiten geschaffen werden, kontinuierlich neue Maßnahmen zu entwickeln und in Realexperimenten zu testen.
3. Maßnahmen und Prozesse analysiert werden und zwar hinsichtlich ihrer Beiträge zur Umsetzung der SDGs, Gelingensbedingungen sowie Skalierbarkeit und Übertragbarkeit innerhalb von Lüneburg und darüber hinaus.

5.2 Übergang Phase II zu Phase III

Um eine kontinuierliche Fortführung der Aktivitäten der Zukunftsstadt zu ermöglichen und das Momentum aus Phase II zu nutzen, wurden zentrale Strukturen und Prozesse definiert, die einen nahtlosen Übergang zwischen Phase II und III sicherstellen:

Fortführen Zukunftsstadtbüro und Steuerungsgruppe. Das Zukunftsstadtbüro ist auch in der Übergangsphase kontinuierlich mit erfahrenen Mitarbeiter*innen besetzt. Dies kann durch interne Ressourcen der Stadtverwaltung und der Leuphana sichergestellt werden. Durch die Steuerungsgruppe von Lüneburg 2030+ werden die laufenden sowie geplanten Aktivitäten kontinuierlich weiter begleitet.

Vorbereitung Experimente. Auf verschiedenen Ebenen wird weiterhin an der Vorbereitung der Experimente gearbeitet. Beispielsweise hat die Leuphana erfolgreich am Ideenwettbewerb "Mobilitätskultur und Nachhaltigkeit" des Rats für Nachhaltige Entwicklung teilgenommen, wodurch die Umsetzung von #LüneburgMaps ab Januar 2019 sichergestellt ist. Mehrere Dezernate der Hansestadt treiben die Einbindung verschiedener Experimente in zentrale Planungsvorhaben aktiv voran, beispielsweise im Rahmen der Entwicklung eines Lieferkonzepts für die Innenstadt. Weitere Akteur*innen arbeiten an der Umsetzung des #Wohnprojektekontors und der Ausgestaltung der #Servicestelle in Kombination mit #EhrenamtVernetzen. Des Weiteren kann das Forschungsprojekt Bridging the Great Divide genannt werden, in dessen Rahmen interaktive Partizipationsprozesse zur Ausgestaltung der Realexperimente zu #Klimaanpassung durchgeführt werden.

Lehr-Forschungsprojekte. 2018 wurden zwei einjährige Transdisziplinäre Lehr-Forschungsprojekte im Masterprogramm Sustainability Science an der Leuphana gestartet. Ein Projekt fokussiert hierbei auf das Thema "local living economies". Das zweite Projekt beschäftigt sich mit der Zukunft des Nachhaltigkeitsrats der Hansestadt Lüneburg und in diesem Zusammenhang auch damit, welche Rolle dieser im verstetigten Reallabor Lüneburg 2030+ einnehmen kann. Zusätzlich werden im Wintersemester 18/19 Seminare zu #LüneburgMaps und #Wohnprojektekontor stattfinden.

Präsenz in Medien und auf Veranstaltungen. Lüneburg 2030+ wird auch in der Übergangsphase aktiv auf verschiedenen Veranstaltungen präsent sein. So hat beispielsweise auf der von Richard David Precht an der Leuphana veranstalteten Utopie-Konferenz (www.leuphana.de/utopie) ein Workshop zu Lüneburg 2030+ stattgefunden. Zudem ist die Veröffentlichung von verschiedenen Blog-Beiträgen vorgesehen, die u.a. die lokale Umsetzung der SDGs beleuchten. Der Medienpartner Landeszeitung wird weiter über Veranstaltungen und das Projekt berichten.

Evaluation des Austausch- und Partizipationsprozesses. Im Rahmen einer Bachelor-Arbeit werden aktuell die Partizipations- und Zusammenarbeitsprozesse der Phase II von Lüneburg 2030+ genauer analysiert und evaluiert. Zudem werden die Kooperationsprozesse zwischen der Stadtverwaltung und der Leuphana mit Fokus auf Lüneburg 2030+ in einem internationalen Forschungsprojekt evaluiert. Bei diesem Projekt werden in verschiedenen Städten Lernprozesse im Hinblick auf Universitäts-Stadt-Partnerschaften hin verglichen. Erste Ergebnisse dieser Evaluationen unterstreichen die im Rahmen von Phase I und Phase II erarbeiteten Grundlagen innerhalb von Verwaltung, Stadtbevölkerung und Universität, die die langfristige Zusammenarbeit und die Umsetzung der SDGs auf lokaler Ebene ermöglichen. Die Ergebnisse beider Evaluationen werden direkt in Phase III einfließen.

5.3 Die Prozessstruktur

Die Arbeit am und im Lüneburger Reallabor wird auf den Arbeitsebenen (i) Zukunftsstadt-Prozess, (ii) Realexperimente, (iii) formative Evaluation stattfinden, welche eng miteinander verbunden sind (s. Abb. 3).

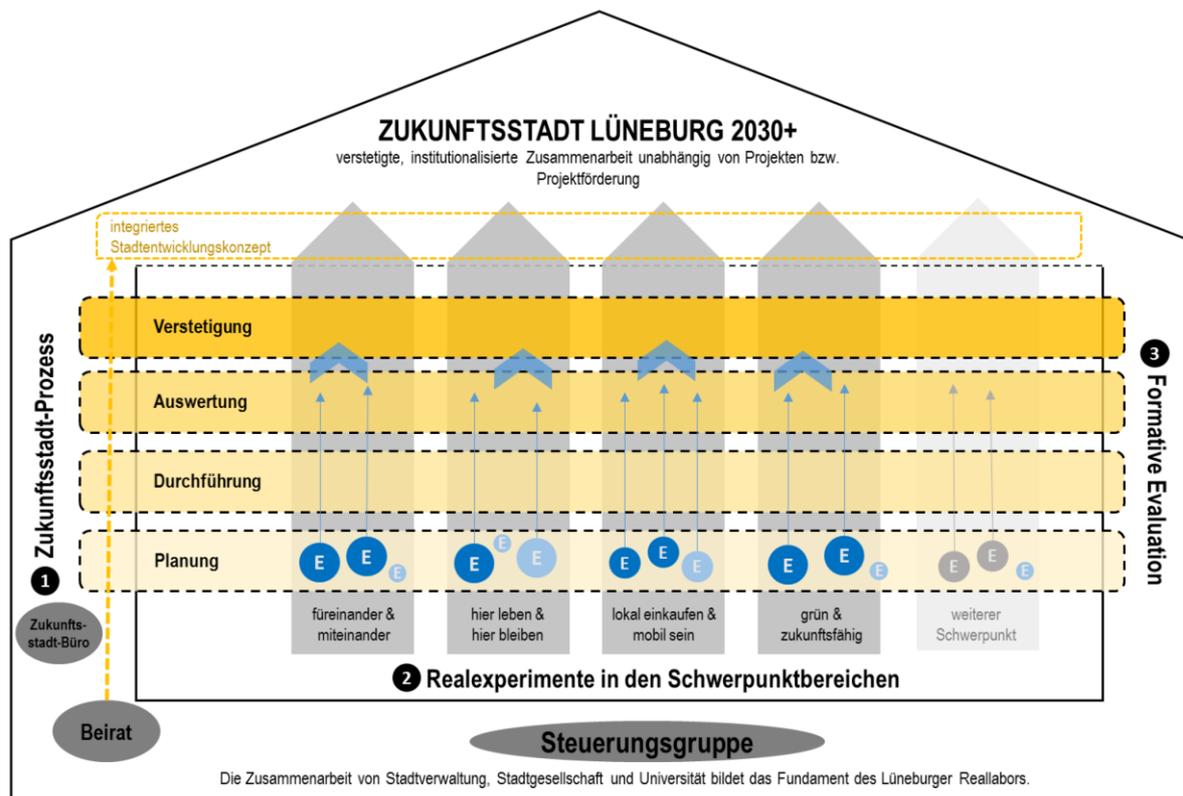


Abbildung 3 Prozess- und Organisationsstruktur (1 bis 3 kennzeichnen die drei im Text genannten Arbeitsebenen; graue Ovale die organisationalen Strukturen; gelb die Phasen der Experimente; blaue Punkte (E) stehen für die Experimente, die in jedem Schwerpunktbereich (hellgrau) geplant sind; dabei stehen hellblaue Punkte für Experimente, die aus anderen Quellen finanziert sind, kleine hellblaue für die geplanten Experimente im Rahmen von Lehr- Forschungsprojekten wie im Modul Wissenschaft trägt Verantwortung. In der Abbildung ist zudem die Möglichkeit angedeutet, dass sich im Verlauf des Projekts ein weiterer Schwerpunktbereich entwickeln könnte.

(1) Zukunftsstadt-Prozess

Diese Ebene umfasst die Ausgestaltung, Koordination und Steuerung von Lüneburg 2030+ in Phase III. Sie begleitet und reflektiert die Realexperimente und bettet diese in einen übergeordneten Prozess ein, der u.a. den Austausch zwischen den Experimenten, die Öffentlichkeitsarbeit sowie Mitwirkungsmöglichkeiten für die breite Stadtgesellschaft umfasst.

Übergeordnete Veranstaltungen

Eine wichtige Komponente des Zukunftsstadt-Prozesses stellen vier rahmende Veranstaltungen dar, die wiederum eng an die Leuphana Konferenzwoche gekoppelt sind. Alle Veranstaltungen enden mit einem Fest der Vielfalt, abwechselnd in der Innenstadt und der Leuphana:

Kick-off des Reallabors und der Experimente (Februar 2019). Zu Projektbeginn wird das Gesamtkonzept des Reallabors Lüneburg 2030+ für Phase III vorgestellt. In Workshops mit den Akteur*innen, die in die Realexperimente involviert sind, werden Planungs- bzw. Umsetzungsstand der Experimente vorgestellt, die Zusammenarbeit organisiert und offene Fragen diskutiert. Zudem findet ein Austausch zwischen den Experimenten sowie mit weiteren Akteuren der Stadtgesellschaft statt, um die Experimente in den Gesamtkontext des Projekts einzuordnen und Raum für die Entwicklung von Ideen für neue Experimente zu schaffen.

Reallabor-Foren (Februar 2020/ Februar 2021). Diese beiden Veranstaltungen verfolgen drei Ziele: 1) Weiterführung von Formaten zur Reflexion zwischen allen Beteiligten über den jeweiligen Stand im Realexperiment; 2) Information der breiten Öffentlichkeit und Interessierten die Gelegenheit zur Betei-

ligung bieten; 3) Vorschläge für neue Realexperimente zu schaffen. Um eine möglichst breite Beteiligung zu ermöglichen, wird es Formate in der Innenstadt und an der Leuphana geben.

Zukunftsarena (Februar 2022). In einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung werden Ergebnisse abgeschlossener Experimente präsentiert und synthetisiert. Kern dieser Veranstaltung wird es sein, vorzustellen und zu diskutieren, wie das Reallabor Lüneburg 2030+ kontinuierlich an einer zukunftsfähigen Gestaltung Lüneburgs mitwirken wird und wie die durchgeführten Experimente verstetigt werden können.

Koordination Reallabor, Beratung Realexperimente sowie Institutionalisierung

Der Zukunftsstadt-Prozess umfasst zudem die kontinuierliche Beratung der Experimente, die Organisation und Durchführung regelmäßiger Steuerungsgruppentreffen sowie den Austausch mit dem Beirat. Weitere wichtige Komponenten sind die Dokumentation der Realexperimente in Verbindung mit der formativen Evaluation sowie die langfristige Weiterführung von Lüneburg 2030+ in Abstimmung mit der Verwaltung und dem Rat der Hansestadt, der Leuphana sowie Akteuren der Stadtgesellschaft.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit zum Reallabor Lüneburg 2030+, welche im Kapitel Kommunikationskonzept beschrieben wird, ist ebenfalls Teil des Zukunftsstadt-Prozesses.

(2) Realexperimente in den vier Schwerpunktbereichen

Die in Phase II entwickelten *#LüneburgerLösungen* sollen in Phase III in unterschiedlicher Form als Realexperimente umgesetzt werden (s. Abb. 4). Sie sind in den vier o.g. Schwerpunktbereichen verortet. Wie in Phase II gilt auch hier, dass keine Idee unter den Tisch fällt. Das heißt, jede der 17 Lüneburger Lösungen wird zumindest in der Grundidee in Experimenten aufgegriffen. Die Evaluation von Phase II ermöglicht hierbei die Priorisierung und Synthese. Neben den geplanten Realexperimenten sollen bis zu fünf weitere Realexperimente durchgeführt werden, die sich im Verlauf des Zukunftsstadt-Prozesses entwickeln, in den Reallabor-Foren diskutiert und von der Steuerungsgruppe beschlossen werden. Zudem finden in den Wintersemestern 19/20 sowie 20/21 jeweils 5-7 Projektseminare im Rahmen des Moduls „Wissenschaft trägt Verantwortung“ statt, in welchen jeweils ca. 25 Erstsemesterstudierende gemeinsam mit einem Dozierenden konkrete Realexperimente durchführen. Abbildung 4 gibt einen Überblick darüber, wie die verschiedenen *#LüneburgerLösungen* in den geplanten Experimenten oder anderen Formaten aufgenommen werden.

Lüneburger Lösung	Realexperimente	Realexperiment Lehrveranstaltung	Einbindung in Forschungsprojekte/ Weitere Projekte	
#Wohnprojektekontor	E 1.1	BA WiSe 18/19		hier/leben & hier/bleiben
#WohnenFürAlle			Masterarbeiten WiSe/SoSe 19/20	
#LokalArbeiten	E 1.2	MA WiSe/SoSe 19/20		grün & zukunftsstäng
#Medienkompetenz				
#GrünWirdBunt				
#Grünoasen	E 4.2	BA WiSe/SoSe 19/20		
#Klimaanpassung			Bridging the Great Divide	füreinander & miteinander
#Quartierstrom			Begleitung & Implementierung durch AVACON	
#Ernährungsrat	E 4.1			
#Servicestelle	E 3.2			lokal/einkaufen & mobil sein
#EhrenamtVernetzen	E 3.1			
#Ganztagschule	E 3.1			
#Lieblingsplätze	E 2.1		GLOCULL	
#DasRadbringts	E 2.2	BA WiSe 18/19		
#LüneburgMaps	E 2.4		Eigenständiges Projekt gefördert durch den Rat für Nachhaltige Entwicklung	
#GrünerGiebel	E 2.3			

Abbildung 4. Einbettung der Lüneburger Lösungen in Realexperimente, in Lehrveranstaltungen, und Verknüpfungen mit weiteren Projekten.

Der Prozess in den Realexperimenten gliedert sich grundsätzlich in vier Phasen (Puttrowait et al. 2018) wobei der Umfang der Phasen von den jeweiligen Rahmenbedingungen und Gegebenheiten abhängt (s. Abb. 3): Die (i) **Planungsphase** konkretisiert Ziele und angestrebte Wirkungen sowie eine

Umsetzungsstrategie. Ausgehend vom Ist-Zustand wird ein Vorher-Nachher-Vergleich angestrebt. In der (ii) **Durchführungsphase** erfolgt die Umsetzung der in der Strategie festgelegten Schritte und die Dokumentation der Fortschritte, Erfolgsfaktoren und Barrieren. In der (iii) **Auswertungsphase** werden im Rahmen eines Workshops die gesetzten Ziele reflektiert und die erwarteten mit den angestrebten Wirkungen abgeglichen. Das Erarbeiten von Möglichkeiten der (iv) **Verstetigung** und des Transfers folgen der Auswertung und sind Teil der formativen Evaluation. Um Synthese-Schritte zu erleichtern und die Experimente zielorientiert durchzuführen, sind für jeden Schwerpunktbereich leitende Forschungsfragen formuliert.

Für alle Experimente liegen detaillierte Steckbriefe vor. Im Folgenden wird einer davon exemplarisch vorgestellt und die weiteren Experimente werden pro Schwerpunktbereich kurz beschrieben.

Schwerpunktbereich 1: Hier leben und hier bleiben

Leitfragestellung: *Wie kann ein zukunftsfähiges Wohn- und Arbeitsumfeld in der Hansestadt Lüneburg geschaffen werden, das einen gerechten Zugang zu Wohnraum ermöglicht und Fachkräfte in Lüneburg hält?* In diesem Bereich sind zwei Experimente geplant, welche die Themen Wohnen und Arbeiten aufgreifen.

Experiment 1.1: Kontor für Wohnprojekte und bezahlbaren Wohnraum Lüneburger Lösungen: #Wohnprojektekontor, #WohnenFürAlle Schwerpunktbereich 1: Hier leben und hier bleiben
<p>Grundidee: Seit über zehn Jahren werden in Lüneburg unterschiedliche Ansätze und Vorhaben diskutiert, die das Ziel haben, gemeinsames Wohnen und alternative Wohnformen zu etablieren. Die ersten nennenswerten Wohnprojekte sind in den vergangenen fünf Jahren entstanden und bilden nun den Ausgangspunkt für das hier beschriebene Experiment.</p> <p>Mit seiner attraktiven Lage in der Metropolregion Hamburg erfährt Lüneburg seit einigen Jahren einen anhaltenden Zuzug und die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum in der Stadt steigt stetig an. Verschärft wird dieser Trend dadurch, dass die Verfügbarkeit kommunalen Baugrunds in Lüneburg stark begrenzt ist. Neben der zunehmenden Zahl an Haushalten, sorgt auch der demografische Wandel für ein wachsendes Interesse und Bedarf an alternativen und gemeinschaftlichen Wohnformen.</p> <p>Vor diesem Hintergrund greift das Experiment die Lüneburger Lösungen #WohnprojekteKontor und #WohnenFürAlle auf und fördert das Bewusstsein für die vielfältigen Möglichkeiten des Wohnens.</p> <p>Ein wesentlicher Erfolgsfaktor besteht dabei in der Vernetzung aller beteiligten Akteur*innen. So werden im Rahmen des Experiments Entwicklungen befördert, die Wohnraum in Lüneburg bezahlbarer machen und die soziale Diversität in den Stadtteilen fördern. Zudem werden durch Projekte gemeinsamen Wohnens zahlreiche Ressourcen geschont.</p>
<p>Experiment: Das Kontor soll für ein Jahr als professionell organisierte Anlaufstelle erprobt werden und sich dabei insbesondere an zwei Zielgruppen richten: Zum einen unterstützt es Menschen, die sich für alternative Formen des Wohnens interessieren oder selbst Wohnprojekte ins Leben rufen wollen. Zum anderen soll das Kontor Investor*innen helfen, eigene Bauvorhaben bedarfsgerecht und verantwortungsbewusst zu gestalten.</p> <p>Hierbei soll evaluiert werden, inwieweit das Kontor als Anlaufstelle für Interessierte, Investoren und die Stadtverwaltung funktioniert und angenommen wird, um auf potenziellen Bedarf an alternativen Wohnformen oder an Wohnraum für besondere Zielgruppen/Sachlagen zu schließen.</p> <p>Zudem wird durch das Kontor in dieser Zeit ein partizipativer Prozess organisiert, in dem gemeinsam mit der Stadtverwaltung, der stadt-eigenen Wohnungsbaugenossenschaft sowie weiteren zentralen Akteur*innen das Konzept für einen Wohnraumschlüssel erarbeitet wird. Der Wohnraumschlüssel soll in zukünftigen Planungs- und Bauvorhaben Einzug finden und eine bedarfsgerechte und inklusive Wohnraumentwicklung in Lüneburg sicherstellen.</p>
<p>Mitwirkende: Susanne Puschmann und Stephan Seeger als Initiatoren des Wohnprojektekontors; Stefan Buchholz (Herbergsverein, Lebensraum Diakonie e.V.) als Ideengeber für den Vergabeschlüssel; Dezernat 5 "Bildung, Jugend und Soziales" der Stadtverwaltung; LüWoBau; Professur für Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung (weitere siehe Webseite)</p>
<p>Stand und Anknüpfungspunkte: Das Konzept des Wohnprojektekontors ist von den Initiator*innen und einem breiten Akteursnetzwerk bereits weit ausgearbeitet. Zudem wird im Wintersemester 18/19 ein Lehr-Forschungsprojekt durch empirische Untersuchungen zuarbeiten. Aktuell ist ein Antrag im Rahmen des Ideenwettbewerbs "Baukultur, Wohnen und Arbeiten" des RNE in Arbeit,</p>

der ein zusätzliches Experiment-Jahr ermöglichen würde.

Ansatz zur Verstetigung: Institutionalisierung Kontor durch Mischfinanzierung aus Beiträgen von Nutzer*innen, Investor*innen und Hansestadt/Umsetzung des Wohnraumschlüssels bei künftigen Quartiersplanungs- und Bauprojekten von Hansestadt und LüWoBau.

Benötigte Ressourcen: 50% Mitarbeiterstelle für eine Person über 1,5 Jahre; Raummiete für Kontor; 5 Workshops mit durchschnittlich 15 Teilnehmer*innen

Ex. 1.2. Arbeit der Zukunft greift die Lüneburger Lösungen #LokalArbeiten und #Medienkompetenz auf und adressiert so die Herausforderungen sich wandelnder Arbeitsweisen im Kontext von Digitalisierung und Fachkräftemangel. Es fördert die etablierte unternehmerische Vielfalt von Lüneburger Unternehmen und wirbt für Lüneburg als attraktiven Arbeitsort der Zukunft. Das Interesse für Berufe in Handwerk und Industrie soll gesteigert und die Medienkompetenz bei Berufseinsteiger*innen genauso wie Ausbilder*innen und Lehrenden gestärkt werden. Ein neuartiges branchen- und/oder lieferketten-übergreifenden Praktikumskonzept offenbart Möglichkeiten der Kooperation und vertieft Wissen um die Zusammenhänge stabiler lokaler Wirtschaftskreisläufe für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Darüber hinaus soll in zwei Pilotprojekten das Thema Medienkompetenz als zentraler Inhalt in berufsbildenden Schulen und ausbildenden Unternehmen sowie als Weiterbildungsangebot für (herangehende) Lehrer*innen werden. Das Experiment wird im Rahmen eines Lehr-Forschungsprojekts umgesetzt, das Masterstudierende unterstützt, gemeinsam mit Praxisakteur*innen experimentelle Masterarbeiten zu entwickeln, durchzuführen und zu evaluieren.

Schwerpunktbereich 2: Lokal einkaufen und mobil sein

Leitfragestellung: *Wie lässt sich Lüneburg als attraktiver Wirtschaftsstandort für Unternehmer*innen ebenso wie als Wohn- und Arbeitsort mit vitaler Innenstadt erhalten und dabei zukunftsfähig gestalten, indem Lüneburger*innen ihrer Verantwortung für die Zukunft gerecht werden?* Der Bereich umfasst drei Experimente: eines zur Aufenthaltsqualität in der Stadt als Rahmenbedingung und zwei, die sich mit dem Handlungsrahmen der lokalen Wirtschaft mit Fokus auf den Einzelhandel auseinandersetzen.

Ex. 2.1 Lieblingsplätze schafft vielfältig gestaltete Orte in Lüneburg, an denen man sich wohlfühlt, die mit ihrer hohen Aufenthaltsqualität zum Verweilen einladen, die Lebendigkeit in der Innenstadt erhalten und nicht zuletzt den Austausch der Bürger*innen untereinander sowie die Identifikation der Lüneburger*innen mit ihrer Stadt fördern. Im Experiment werden an definierten Standorten verschiedene Gestaltungsmaßnahmen als "Mockups" umgesetzt und ermittelt, wie diese sich auf unterschiedliche "Wohlfühlfaktoren" (Besucherzahlen, Verweildauer, etc.) auswirken. Ein Ideenwettbewerb bietet die Möglichkeit zur direkten Beteiligung und konkretisiert zunächst Gestaltungsoptionen an verschiedenen Standorten. Eine Datenerhebung der "Wohlfühlfaktoren" und Auswertung wird im Rahmen von Lehr-Forschungsprojekten an der Leuphana Universität unterstützt.

Ex. 2.2 Ein lokaler, umweltfreundlicher Lieferservice unterstützt den starken inhabergeführten Einzelhandel in Lüneburg, der bereits verschiedene Instrumente der Kundenbindung aktiv betreibt und fördert eine nachhaltige regionale Wirtschaft. Das Experiment erprobt mit #dasRadBringts einen CO₂-neutralen Lieferverkehr für lokale Unternehmen, nutzt Lastenräder und ermöglicht Lüneburger*innen eine bequeme Online-Bestellung im stationären Einzelhandel ohne die mit der Lieferung durch Paketdienste verbundenen CO₂-Emissionen. Im Experiment wird gemeinsam mit ausgewählten Geschäften ein radgebundener Lieferservice über einen längeren Zeitraum erprobt, der u.a. Kund*innen so auf die Vielfalt und Nähe des lokalen Einzelhandels aufmerksam macht. Geplant ist die Umsetzung mit Fokus auf den Lüneburger Wochenmarkt, mit einer Integration in bestehende Kundenbindungsprogramme.

Ex. 2.3 Der Grüne Giebel bescheinigt den Träger*innen, ihren jeweils ermittelten, nicht vermeidbaren CO₂-Ausstoß durch lokale Kompensationsmaßnahmen ausgeglichen zu haben. Die Kompensation erfolgt vor allem durch den Aufbau von Humusböden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen in der Region und ist zunächst gedacht für die drei zentralen Wirtschaftszweige Tourismus, Gastronomie und Einzelhandel. Übergeordnetes Ziel ist es, den lokalen Konsum weitgehend frei von Auswirkungen auf das globale Klima zu gestalten. Im Experiment wird untersucht, ob und inwieweit Lüneburger*innen aktiv zur CO₂-Neutralität ihres Konsums beitragen würden, indem sie nicht vermeidbare CO₂-Emissionen kompensieren. Dafür werden Rabattcoupons in einem Lüneburger Supermarkt ausgegeben, die für ein Bodenaufbauprojekt lokaler Landwirte gespendet werden können (unspezifische Kompensation). Daneben soll für ein neues Produkt einer Lüneburger Schokoladenmanufaktur (Praline „Klimaline“) ein vollständiger Ausgleich der CO₂-Bilanz ermöglicht werden, indem die Konsument*innen hierfür einen Mehrpreis zahlen (spezifische Kompensation).

Ex. 2.4 Lüneburg Maps schafft eine offene, lokalspezifische Datenbasis für Mobilitätsplattformen, Routing-Apps und Infokampagnen zu nachhaltiger Mobilität in und um Lüneburg. Damit wird nachhaltige Mobilität als eine der wichtigsten Zukunftsherausforderungen für jede*n Lüneburger*in leicht umsetzbar.

Schwerpunktbereich 3: Füreinander und Miteinander

Leitfrage: *Wie können Teilhabe und ehrenamtliches Engagement in der Hansestadt Lüneburg gefördert, Vernetzung und Transparenz verbessert und die Wertschätzung für ehrenamtliche Tätigkeiten gesteigert werden?* Die zwei geplanten Experimente kombinieren zentrale Aspekte der Lüneburger Lösungen zum Ehrenamt und Engagement sowie zu Vernetzung und Beteiligungskultur.

Ex 3.1 Eine partizipative, dezentrale Stadtteilarbeit für lebendige Nachbarschaften schafft mittels verschiedener Formen von Beteiligung zu unterschiedlichen Anlässen und Ausgangssituationen Identifikation mit den Stadtteilen und Zusammenhalt in der gesamten Stadt. Das Experiment zielt auf die Identifikation von passgenauen Angeboten für Teilhabe im Sozialbereich unter Berücksichtigung der Chancen und Herausforderungen der Entwicklungen der letzten Jahre, u.a. ein starker Zuzug sowie Generationswechsel in Bestandsquartieren. Bereitgestellte #Werkzeugkästen stellen den Bewohner*innen der Stadtteile passgenaue Angebote zur Mitgestaltung und Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Stadtgesellschaft zur Verfügung. Unter anderem werden Stadtteilspaziergänge und Stadtteilkonferenzen mit Mitarbeiter*innen der Verwaltung organisiert und in mobilen Planwagen wird über geplante (Bau-)Maßnahmen direkt vor Ort informiert. Eine zentrale Rolle wird hierbei auch das Entwickeln von interaktiven online Angeboten im Rahmen des Internetauftritts der Hansestadt spielen.

Ex. 3.2 Die Servicestelle Ehrenamt hilft Interessierten in Lüneburg, die Hürde zu überwinden, sich zu engagieren. Gleichzeitig reduziert sie die bürokratischen oder organisatorischen Herausforderungen. Das Experiment erprobt an einem zentralen Ort in der Innenstadt sowie in Stadtteilhäusern in Lüneburg das Serviceangebot. Dazu gehören u.a. Informationen zu rechtlichen oder finanziellen Fragen, Räumlichkeiten oder Sachmitteln, aktuellen Ausschreibungen, Projekten und Wettbewerben. Sie vermittelt außerdem zwischen Bedarfen und Ehrenamtlichen und unterstützt in administrativen Tätigkeiten. Die Servicestelle erlaubt eine bedarfsgerechte Gestaltung des Ehrenamts in Lüneburg.

Schwerpunktbereich 4: Grün und zukunftsfähig

Leitfrage: *Wie kann in der Hansestadt Lüneburg eine für Bürger*innen und Umwelt gesunde und klimaangepasste Zukunft gestaltet werden?* Die zwei hier geplanten Experimente fokussieren auf Gesundheitsförderung über Ernährung und die Anpassung an klimatische Veränderungen.

Ex 4.1 Der Ernährungsrat als Zukunftsmodell für eine neue Form der Mitgestaltung verbindet die Vielzahl zivilgesellschaftlicher Lüneburger Akteur*innen im Ernährungsbereich mit dem landwirtschaftlichen Umland. Die Gründung eines #Ernährungsrates (<http://ernaehrungsraete.de/>) soll eine Plattform für das Thema Ernährung werden, die unter Bürgerbeteiligung das lokale Ernährungssystem und den Stadt-Land-Bezug stärkt und parallel soziale Benachteiligung bekämpft. Das Experiment orientiert sich am Vorbild thematischer Zukunftsräte und arbeitet zunächst in der Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung in der Lebenswelt "Schule". In dieser Arbeitsgruppe wird grundsätzlich das Partizipationsmodell des Ernährungsrats und die Einbindung in kommunale Entscheidungsprozesse getestet. Ziel ist es, innerhalb der Laufzeit des Reallabors den Prozentsatz der Kinder einer Beispielschule, die gesunde Pausenverpflegung essen, substantiell zu steigern.

Ex 4.2 Die Klimaanpassung im Einklang mit Denkmalschutz und biologischer Vielfalt fokussiert sich auf den erweiterten Innenstadtbereich Lüneburgs. Er ist geprägt durch die historische Altstadt und größere private und öffentliche Grünanlagen. Diese Flächen sollen partizipativ umgestaltet und aufgewertet werden und so Modellcharakter entwickeln, um mittelfristig eine stadtweite diverse Anpassung an die zu erwartenden klimatischen Veränderungen (z.B. Hitzestress und Starkregenereignisse) zu erreichen. Unter Berücksichtigung der Lüneburger Geschichte und identitätsstiftender baulicher Struktur wird der Fokus auf ein Experiment gesetzt, das stadtübergreifend und im privaten Bereich Nachahmer finden soll und dabei aktiv mit den Prinzipien des Denkmalschutzes arbeitet. Die Maßnahmenschritte beinhalten die Neu- und Wiederbegrünung der Stadt, Unterstützungskampagnen zur Umgestaltung von öffentlichen, gewerblichen und privaten Flachdächern und Verkehrsräumen, die experimentelle Erprobung von Umgestaltungsmaßnahmen sowie die Integration klimaadaptativer Maßnahmen in ein übergeordnetes Stadtentwicklungskonzept. Neben dem Innenstadtbereich sollen auch Maßnahmen in weiteren Stadtteilen erprobt werden.

(3) Formative Evaluation

Die formative Evaluation der Realexperimente ermöglicht einen reflexiven Lernprozess im Reallabor und beurteilt das Erreichen der in Phase III gesetzten Ziele. Gegenstand der Evaluation sind basie-

rend auf Lüderitz et al. (2017): i) die direkten Ergebnisse des Experiments (z.B. strukturelle Veränderungen, Transfer/Skalierung), ii) der Beitrag der Experimente zur lokalen Umsetzung nachhaltiger Entwicklung mit Bezug zu den SDGs, iii) Prozess bzw. Verlauf des jeweiligen Experiments (z.B. Formen der Beteiligung, angewandetes Vorgehen und Methodik) und iv) Inputs, also Leistungen und Beiträge, die in das jeweilige Experiment eingebracht wurden (z.B. Expertise oder materielle und finanzielle Unterstützung). Die Anwendung dieses Schemas stellt sicher, dass die zahlreichen Facetten der Experimente und des Gesamtprozesses in der Evaluation berücksichtigt und Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Komponenten analysiert werden können.

Das Vorgehen der formativen Evaluation gliedert sich in fünf Schritte: in der (i) **Planung** werden die Ziele der Evaluation anhand der vier genannten Dimensionen und der Projektzielsetzungen konkretisiert und die intendierten Ergebnisse und Wirkungen der einzelnen Realexperimente sowie des Zukunftsstadt-Prozesses in Evaluationskriterien überführt. Dieser Schritt erfolgt während der Planungsphase der Realexperimente. Die Durchführung der Evaluation wird in Abstimmung mit den Zeitplänen der Realexperimente terminiert. Während der (ii) **Datenerhebung** werden die Realexperimente beschrieben und dokumentiert, und es werden je nach Kriterium qualitative und quantitative Daten erhoben. Dafür werden Umfragen, Interviews oder Messungen durchgeführt und verschiedene Veranstaltungsformate (siehe Kapitel 4) genutzt. Wichtig ist hierbei, dass die Datenerhebung auch jeweils eine gemeinsame Reflexion beinhaltet, die die Experimente-Teams bei der weiteren Arbeit unterstützt und deren Lernprozess befördert. In der (iii) **Auswertung** werden die Daten analysiert und interpretiert sowie gemeinsam mit Experimentteams in Empfehlungen überführt. In der (iv) **Synthese** werden Evaluationsergebnisse der Einzelexperimente vergleichend analysiert und Rückschlüsse für das gesamte Reallabor Lüneburg gezogen. Diese widmen sich Fragen wie beispielsweise: *Welche Gelingensbedingungen spielten in mehreren Realexperimenten eine wichtige Rolle? Welche Möglichkeiten der Verstetigung konnten entwickelt werden?* Im Rahmen der (v) **Ergebnisverbreitung** werden die Resultate der formativen Evaluation verschiedenen Adressatenkreisen in der Hansestadt und darüber hinaus in unterschiedlichen Publikationsformaten zugänglich gemacht. Die Ergebnisse werden zudem an Veranstaltungen im Rahmen der Phase III (siehe Prozessstruktur) präsentiert und diskutiert.

5.4 Organisation

Grundsätzlich werden die organisationalen Strukturen, die in Phase I und Phase II aufgebaut wurden, in Phase III weitergeführt und weiterentwickelt. Neu ist geplant, (i) einen *Beirat* zu etablieren, der sich aus zentralen Entscheidungsträger*innen der Stadt zusammensetzt und (ii) den Austausch zu assoziierten Projekten innerhalb einer Austauschplattform zu pflegen. Die verschiedenen organisationalen Ebenen sind in Abb. 3 dargestellt und werden im Folgenden kurz beschrieben.

Zukunftsstadt-Büro: Dies ist die zentrale Koordinationseinheit des Projekts. Das Büro wird von der Stadtverwaltung geleitet und setzt sich zusammen aus den drei beantragten Teilzeitstellen in der Hansestadt, der wissenschaftlichen Mitarbeiter*in der Leuphana sowie der zivilgesellschaftlichen Mitarbeiter*in. Zudem ist von Seiten der Hansestadt der Nachhaltigkeitskoordinator als Projektleiter sowie von Seiten der Leuphana die wissenschaftliche Projektleitung Teil des Büros. Das Büro begleitet alle Experimente, organisiert den Zukunftsstadt-Prozess und bereitet Entscheidungen durch die Steuerungsgruppe vor. Eine weitere zentrale Aufgabe besteht in der kontinuierlichen Kommunikation mit bestehenden Mitwirkenden und Projektpartner*innen (siehe Kapitel 10).

Steuerungsgruppe: Die Steuerungsgruppe von Lüneburg 2030+ wird fortgeführt und auch in Phase III des Projekts das zentrale Entscheidungsgremium sein. Die Steuerungsgruppe trifft sich einmal im Monat, um die Projektausrichtung zu diskutieren und über den weiteren Projektverlauf zu entscheiden. Die Zusammensetzung des Gremiums soll grundsätzlich derjenigen von Phase II entsprechen, wobei sie gezielt um eine Schüler*in und eine Auszubildende oder Studierende ergänzt wird.

Beirat: In Phase III wird neu ein Beirat mit zentralen Entscheidungsträger*innen aus den Bereichen Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft eingerichtet. Das Gremium tagt zweimal pro Jahr und diskutiert, wie die Aktivitäten im Rahmen von Lüneburg 2030+ bestmöglich mit Anliegen der Hansestadt verknüpft werden und Resultate aus dem Projekt in die Entwicklung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes integriert werden können. In Aussicht genommen ist, dass diesem Gremium neben dem Oberbürgermeister der Hansestadt und dem Präsidenten der Leuphana bis zu 15 weitere Persönlichkeiten aus der Stadtgesellschaft bzw. der im Rat der Hansestadt vertretenen Parteien angehören sollen, wobei zur Gewährleistung der Arbeitsfähigkeit dieses Gremiums jeweils Vertreter zu benennen sind.

Experimentteams in den Schwerpunktbereichen: Die Idee der Feldteams aus Phase II wird aufgenommen, wobei sich diese Teams auf die Durchführung der Experimente fokussieren. Die Teams

setzen sich zusammen aus jeweils mindestens einer Vertreter*in aus der Stadtgesellschaft, einer Mitarbeiter*in aus dem Zukunftsstadt-Büro sowie einer Vertreter*in aus der Wissenschaft. Vertreter*innen aller Experimente-Teams eines Schwerpunktbereichs tauschen sich regelmäßig aus und stellen somit sicher, dass die verschiedenen Experimente gut ineinandergreifen. So wird auch sichergestellt, dass weitere Aktivitäten, wie beispielsweise die Projektseminare von „Wissenschaft trägt Verantwortung“ gut integriert werden können.

Austauschplattform: Zweimal pro Jahr wird es ein Treffen der Austauschplattform geben. Hier treffen sich die Mitglieder des Zukunftsstadt-Büros mit den Verantwortlichen von Projekten, die zwar zu Lüneburg 2030+ beitragen, aber nicht explizit Teil der Förderung aus Phase III sind (z.B. das JPI Urban Europe Projekt GLOCULL). Auch wenn ein kontinuierlicher Austausch zwischen den verschiedenen Projekten stattfinden wird, erscheint es sinnvoll, im Rahmen dieser Treffen dezidiert Planungsschritte zu diskutieren und aufeinander abzustimmen.

5.5 Erwartete Ergebnisse und Wirkungen

Entsprechend der Projektziele werden Ergebnisse und Wirkungen auf drei Ebenen erwartet:

1. Übergeordnet sollen Kernideen von Lüneburg 2030+ im Integrierten Stadtentwicklungskonzept der Hansestadt Lüneburg aufgenommen werden. Darüber hinaus soll sich das Reallabor Lüneburg 2030+, getragen durch die Hansestadt, die Leuphana und die Stadtgesellschaft, so konstituiert haben, dass es den Prozess der lokalen Implementierung der SDGs bis in das Jahr 2030 kontinuierlich begleitet und befördert.
2. In den Schwerpunktbereichen sollen in Realexperimenten getestete und weiterentwickelte Maßnahmen verstetigt und, wenn sinnvoll, auf eine übergreifende Ebene skaliert bzw. in andere Bereiche transferiert sein.
3. Im Rahmen der formativen Evaluation sollen Erkenntnisse aus Lüneburg 2030+ für weitere Kommunen in Deutschland und darüber hinaus zugänglich gemacht werden und im Sinne eines transdisziplinären Prozesses (vgl. Lang et al. 2012) auch zur Weiterentwicklung von Methoden und Prozessen im Rahmen der Reallaborforschung Beiträge leisten. Diese sollen in mindestens zwei wissenschaftliche Publikationen in anerkannten wissenschaftlichen Zeitschriften münden.

6 Einbindung der Städtebauförderung des Bundes und der Länder oder weiterer Projekte in das Reallabor

Mit dem Ziel, die städtebaulichen Strukturen zu verbessern, das Stadtbild aufzuwerten, die soziale Infrastruktur auszubauen sowie die Wohnqualität zu steigern, hat die Hansestadt vier Sanierungsgebiete förmlich festgelegt: aus dem Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ die Sanierungsgebiete „Kaltenmoor“ und „Am Weißen Turm“, aus dem Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ das Sanierungsgebiet „Wasserviertel“ und aus dem Programm „Zukunft Stadtgrün“ das Sanierungsgebiet „Grünband Innenstadt“. Die Experimente in Phase III werden direkt mit diesen sowie weiteren städtischen Aktivitäten verknüpft, wodurch potentiell benötigte investive Mittel zur Verfügung gestellt werden. So werden die Experimente im Schwerpunktbereich *Hier leben und hier arbeiten* stark mit den Sanierungsgebieten „Kaltenmoor“ und „Am Weißen Turm“ verknüpft, und die Experimente im Bereich *Grün und gesund* mit den Sanierungsgebieten „Wasserviertel“ und „Grünband Innenstadt“. Die hierfür erforderlichen Abstimmungsgespräche sind verwaltungsintern geführt. Die konkrete Ausgestaltung dieser Verknüpfungen inklusive der Fokussierung und Nutzung investiver Mittel ist in den aufgeführten Experimenten in Grundzügen konzeptioniert. Die konkreten Schritte zur Realisierung erfolgen, sobald eine Zusage für die Teilnahme an Phase III im Rahmen des Wettbewerbs Zukunftsstadt erfolgt. Insgesamt gesehen wird der Bedarf an investiven Mitteln zur Umsetzung der genannten Maßnahmen als relativ gering angesehen, sodass entsprechende investive Mittel ggf. auch anderweitig bereitgestellt werden könnten, sollte die Anpassung von Maßnahmen aus der Städtebauförderung nicht möglich sein - Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung beispielsweise aus einem im Rahmen der Umsetzung des gesamtstädtischen Klimagutachtens aufgelegten städtischen Förderprogramm oder aus dem Förderprogramm „Nachhaltigkeit“ der Lüneburger Sparkassenstiftung.

Darüber hinaus werden die Experimente auch mit weiteren laufenden Aktivitäten, die die Bereitstellung investiver Mittel umfassen, verknüpft. So arbeitet die Hansestadt Lüneburg zusammen mit der Süderelbe AG an der Umsetzung eines innerstädtischen Lieferkonzepts, das bewusst offen für innovative Ideen formuliert wurde. Das Experiment *lokaler, umweltfreundlicher Lieferservice* wird direkt mit diesen Aktivitäten verknüpft. Daneben setzt die Hansestadt im sozialen und Bildungsbereich konsequent auf die Stärkung der quartiersbezogenen Stadtteilarbeit. Hierfür wurden in der Vergangenheit

zahlreiche Stadtteilhäuser errichtet. Aktuell sind z.B. der Umbau des „Bürgertreffs“ im Sanierungsgebiet „Kaltenmoor“ und der Neubau eines Stadtteilhauses („Reiterbar“) in der Ortschaft Oedeme im Haushalt bzw. der Finanzplanung verankert. An diese Aktivitäten werden v.a. die Experimente *Stadtteilarbeit* und *Servicestelle Ehrenamt* anknüpfen. Teilweise werden so Synergien aufgrund von räumlicher Überschneidung von Stadtteilarbeit und Sanierungsgebieten nach Städtebauförderungsgesetz durch das Projekt Lüneburg 2030+ gestärkt.

Die Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbegebiete, insbesondere des „3-D-Campus“ gemeindeübergreifend im Lüneburger Stadtteil Volgershall und der Gemeinde Reppenstedt, bietet zudem eine ideale Grundlage für das Erproben von innovativen Planungsansätzen mittels der Realexperimente. Dies wird von Verwaltungsseite bereits entsprechend kommuniziert. An der Umsetzung von Mieterstromprojekten (Lüneburger Lösung #Quartierstrom) unter Einbindung des lokalen Netzbetreibers Avacon und der städtischen Wohnungsbaugesellschaft (LüWoBau) wird bereits gearbeitet. Diese Bestrebungen werden im Rahmen von Lüneburg 2030+ intensiv begleitet und mit den anderen Experimenten verknüpft werden. Die zum Konzern Stadt zählende Gesundheitsholding hat zudem verstärktes Interesse an der Bindung von Arbeitskräften in der Region. Dieser Aspekt soll u. a. im Rahmen des Experiments *LokalArbeiten* intensiv bearbeitet werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass zwar die grundsätzliche Möglichkeit, Städtebauförderungsmittel für die Umsetzung der in Phase II entwickelten Lösungen einzuwerben, zu begrüßen ist, die allermeisten der in Phase II entwickelten *#LüneburgerLösungen* in bereits haushaltsfinanzierte laufende Vorhaben der Hansestadt Lüneburg integriert werden können. Durch die Förderung im Rahmen von Phase III des Wettbewerbs Zukunftsstadt können diese investiven Mittel mit der Grundidee des Reallabors Lüneburg 2030+, im Rahmen von Realexperimenten, gezielt so genutzt werden, dass diese in idealer Weise zur Umsetzung der SDGs auf lokaler Ebene sowie zur Entwicklung des integrierten Stadtentwicklungskonzepts beitragen. Im Rahmen von Phase III wird die Verwaltung, basierend auf den Erkenntnissen der Realexperimente, gezielt die Einwerbung von weiteren investiven Mitteln zur Verstetigung der Maßnahmen sowie zum Ermöglichen weiterer Experimente vorantreiben.

7 Einbindung der Bürgerinnen und Bürger

Wie bereits in den Phasen I und II werden die Bürger*innen über den gesamten Projektverlauf intensiv auf drei Ebenen eingebunden:

Zusammensetzung der Steuerungsgruppe und des Zukunftsstadt-Büros mit Vertreterinnen aus Verwaltung, Wissenschaft und Stadtbevölkerung. Die Steuerungsgruppe und das Zukunftsstadt-Büro bildet auch in Phase III das Fundament für die gemeinsame Projektarbeit und das Lüneburger Reallabor (siehe Kapitel 5).

Öffentlichkeitswirksame und partizipative Veranstaltungen. Neben der möglichen Partizipation über verschiedene Kommunikationsmedien (Kommunikationskonzept) sucht das Projekt aktiv den Austausch mit und die Einbindung von Bürger*innen im Rahmen von Veranstaltungen. Dabei werden sowohl die Veranstaltungsformate des Zukunftsstadt-Prozesses (s.o.) als auch Veranstaltungen weiterer Lüneburger Akteursgruppen genutzt, wie etwa der Wandelwoche (nächste Zusammenarbeit im Oktober 2018, www.wandelwoche-lueneburg.de).

Einbindung in die Experimente. Die Realexperimente zur Erprobung der *#LüneburgerLösungen* bauen auf ein hohes Maß an Partizipation, die nicht nur institutionelle Akteur*innen des jeweiligen Schwerpunktthemas einschließt, sondern auch die Partizipation interessierter Bürger*innen zum Ziel hat. Die Workshops, in denen die Umsetzung der Experimente vorbereitet wird, richten sich daher auch an eine interessierte Öffentlichkeit. Zudem besteht die Möglichkeit, dass neue Experimente entwickelt und gefördert werden.

Darüber hinaus wird das Zukunftsstadt-Büro wiederum an einer öffentlich gut zugänglichen und sichtbaren Stelle verortet sein, und so als Anlaufstelle für Bürger*innen dienen. Eine zentrale Aufgabe des Zukunftsstadt-Büros wird in diesem Zusammenhang auch die kontinuierliche Pflege von bestehenden Kontakten und Kooperationen sein.

8 Einbindung und Aufgaben des wissenschaftlichen Partners

Die Leuphana Universität Lüneburg wird auch in der nächsten Phase als eigenständige Zuwendungsempfängerin zum Projekt beitragen. Vertreter*innen der Universität sind Teil aller organisationalen Ebenen bzw. Gremien (siehe Kapitel 5, Organisation). Neben der wissenschaftlichen Projektleitung und einem/einer wissenschaftlichen Mitarbeiter*in, die beide Teil des Zukunftsstadt-Büros sind, werden durch Projektkooperationen (z.B. GLOCULL, Bridging the Great Divide) sowie im Rahmen der Lehrveranstaltungen zahlreiche weitere Wissenschaftler*innen der Leuphana eng in die dritte Phase

eingebunden sein. Durch die fächerübergreifenden Lehr-Forschungsprojekte werden zudem zahlreiche Studierende aktiv einbezogen.

Auf der Zukunftsstadt-Prozess-Ebene unterstützt der wissenschaftliche Partner den Arbeitsprozess in dieser Phase und übernimmt insbesondere die wissenschaftliche Begleitung und Reflexion der Realexperimente. In diesem Bereich besteht eine sehr breite Expertise (vgl. z.B. Schöpke et al. 2018 oder Caniglia et al. 2017). Damit einher gehen Beiträge zur Konzeptionierung, Planung und Vorbereitung der vier rahmenden Veranstaltungen sowie deren Durchführung und Nachbereitung. Auf der Experimente-Ebene berät die Leuphana Universität die Experimente-Teams. Zentrale Aufgabe der Universität werden die Planung und die Durchführung der formativen Evaluation (ggf. siehe Kapitel 5) sein.

Wie in der Übergangsphase (s. Kapitel 5) werden während des Zukunftsstadt-Prozesses zahlreiche Lehr-Forschungsprojekte auf Bachelor- und Master-Ebene fächerübergreifend oder in den Umwelt-/Nachhaltigkeitsstudiengängen stattfinden sowie Abschlussarbeiten angeboten (s. Abb. 4). Die Lehr-Forschungsprojekte behandeln entweder *#LüneburgerLösungen* oder Teilaspekte der Experimente und sind jeweils an den Projektstand angepasst. Hierbei werden die Interventionen beforscht und gegebenenfalls neue Ideen aufgegriffen und als Experimente umgesetzt. Eines der Lehr-Forschungsprojekte wird außerdem innovative Beiträge zur projektbegleitenden Kommunikationsstrategie entwickeln und umsetzen. Die Ergebnisse werden jeweils im Rahmen der Leuphana Konferenzwoche präsentiert.

9 Einbindung und Aufgaben weiterer Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft oder Zivilgesellschaft

Die Einbindung von Akteur*innen aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist ein zentrales Gestaltungsprinzip von Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ und findet auf allen Ebenen des Projekts statt. Wie in Kapitel 5 beschrieben und in Abbildung 3 dargestellt, wird das Projekt durch das Zukunftsstadt-Büro und die Steuerungsgruppe koordiniert, deren Arbeit durch den Beirat unterstützt wird. Die Umsetzung der Realexperimente wird von den Experimenteteams ausgestaltet. Alle diese Teams sind mit Vertreter*innen aus den relevanten Bereichen der Stadtgesellschaft besetzt. Exemplarisch kann dies an den Mitgliedern der Steuerungsgruppe gezeigt werden. Herr Dr. Rehbein als Nachhaltigkeitskoordinator sowie Herr Moßmann als Dezernent Nachhaltigkeitsfragen vertreten die Verwaltung und stellen sicher, dass die gesamte Verwaltung der Hansestadt in die Projektabläufe in Phase III mit eingebunden ist. Susanne Puschmann sowie Corinna Krome und Eva Kern vertreten mit dem T.U.N. e.V. beziehungsweise dem mosaïque – Haus der Kulturen wichtige und anerkannte zivilgesellschaftliche Akteursgruppen, die auf diesem Wege fest in die Projektsteuerung von Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ eingebunden sind. Stephan Seeger ist als Mitglied des Stadtelternrates ein gewählter zivilgesellschaftlicher Vertreter der Stadtelternschaft. Darüber hinaus stellt er gemeinsam mit Susanne Puschmann die Einbindung von Architektenkammer und Baukulturforum sicher. Karl-Henning Hohmann bringt als Unternehmer und Vorstandsmitglied des Lüneburger City Managements die Anliegen und Kompetenzen der lokalen Wirtschaft aktiv mit ein. Prof. Dr. Daniel Lang ist als Delegierter des Präsidenten für Nachhaltigkeit und wissenschaftliche Projektleitung Teil der Steuerungsgruppe und ermöglicht die enge Vernetzung mit zahlreichen Wissenschaftler*innen und Studierenden der Leuphana. Herr Rath als Chefredakteur der Landeszeitung stellt sicher, dass die Kooperation mit dem Medienpartner zielgerichtet erfolgt und eine passgenaue Kommunikation von Phase III auf verschiedenen Ebenen erfolgt. Ergänzt wird diese Gruppe in Phase III durch jeweils eine Jugendliche/einen Jugendlichen, die/der noch zur Schule geht oder sich in Ausbildung befindet.

10 Kommunikationskonzept

Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ hat über die vorangegangenen Projektphasen hinweg innerhalb der Stadt eine starke Außendarstellung entwickelt und deutlich an Sichtbarkeit gewonnen. Mit der stadtweiten Kampagne "Lüneburg geht weiter" (siehe Kapitel 3) wurde beispielsweise intensiv die wechselseitige Kommunikation mit der Zivilgesellschaft betont. Zudem gab es eine kontinuierliche Berichterstattung durch die Landeszeitung als Medienpartner. Für die Kommunikation in der Reallaborphase spielen folgende drei Eckpunkte für die strategische Ausrichtung eine wichtige Rolle: (1) Die Weiterführung von etablierten Kanälen und Formaten, die für "Zukunftsstadt Lüneburg 2030+" als Marke stehen. Dies entspricht dem Grundverständnis des Projekts als Brückenbauer zwischen Stadt, Universität und Stadtgesellschaft. Zudem soll dies zur breiten Legitimation des Reallabors und der Realexperimente durch die Stadtgesellschaft beitragen. (2) Die ausführliche Information und intensive Ansprache (oder Reaktivierung) der Stadtgesellschaft, weiterer Lüneburger Initiativen und Unternehmen. Die Vermittlung von Begeisterung zum inklusiven und barrierefreien Mitgestalten in den jeweiligen

Experimenten ist essentiell. (3) Die Verbreitung der Erkenntnisse der Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ auf nationaler Ebene für einen deutschlandweiten Transfer sowie zum Erreichen der SDGs.

Zielgruppen

Lüneburg 2030+ verfügt bereits über ein breit gefächertes Netzwerk an Experten*innen und Multiplikatoren, die in unterschiedlichen Themenbereichen sehr gute Dialogpartner sind. Für die Realexperimente und Umsetzung der Maßnahmen konzentriert sich die Kommunikationsstrategie für Phase III auf zwei Bereiche. Zum einen sollen bereits geknüpfte Kontakte erhalten, gepflegt, verstärkt und in Bezug auf die weitere Zusammenarbeit ausgebaut werden, wofür eine gezielte Innenkommunikation wichtig ist. Diese wird vor allem durch die Mitarbeiter*innen des Zukunftsstadt-Büros gewährleistet. Zum anderen soll es durch eine verstärkte Außenkommunikation gelingen, weitere Akteur*innen einzubinden, die bisher u.a. (i) über die bestehenden Kanäle nicht erreicht werden konnten, (ii) wenig Erfahrung oder Interesse am Thema Nachhaltigkeit haben oder (iii) aufgrund sprachlicher Barrieren bzw. fehlender Ressourcen ausgeschlossen waren. Diese Außenkommunikation liegt im Wesentlichen beim Medienpartner und einer Mitarbeiter*in im Zukunftsstadt-Büro. Die Konkretheit, die Sichtbarkeit und Praktikabilität der jeweiligen Experimente und vor allem auch ihre geografische Lokalisierung in Lüneburg soll explizit genutzt werden, um individuell Bürger, Initiativen, Vereine und Unternehmen zu informieren, zu begeistern und zu mobilisieren (siehe Kap 5, Mitwirkende). So werden beispielsweise die Orte, an denen Experimente stattfinden, mit einem Schild bzw. Aufsteller jeweils als Teil von Lüneburg 2030+ deutlich erkennbar gemacht.

Operative Umsetzung

Die Kommunikation wird in Phase III als Querschnittsaufgabe auf Zukunftsstadt-Prozess-Ebene angesiedelt, bildet ein eigenständiges Maßnahmenpaket mit entsprechender Struktur und gliedert sich entlang der Projektzeitplanung (siehe Kapitel 4). Dies integriert die Kommunikation aus allen Experimenten, sorgt für eine harmonisierte Strategie und entlastet gleichermaßen die Experimenteteams. Wie die Resonanz in Phase I und II deutlich gezeigt hat, ist gezielte Öffentlichkeitsarbeit über eine große Bandbreite von Kanälen entscheidend für eine gelungene und aktive Beteiligung der Lüneburger*innen am Projekt. Daher wird die bestehende Webseite, die bereits in Phase I und II zentral für die Kommunikation war, kontinuierlich auf den neuesten Stand gebracht und zu einer page-flow Seite weiterentwickelt. Zudem wird wie bisher mittels regelmäßiger Blogposts, Newsletter und sozialer Medien über den Fortgang der Experimente sowie den Erkenntnisstand berichtet. Ständiger Partner aus der Praxis ist die Landeszeitung Lüneburg, die durch regelmäßige Berichterstattung zum Projekt dazu beiträgt, die Präsenz von Lüneburg 2030+ in der öffentlichen Wahrnehmung sicherzustellen. Für spezifische Aktionen werden zudem weitere Partner hinzugezogen, z.B. NDR, lokale Kunstschaaffende und Profis, die Grafikdesign und Marketing unterstützen (Grafik Design, Texterin). Zudem wird in jedem Jahr ein Lehr-Forschungsprojekt auf Bachelor Ebene (siehe Kapitel 8) innovative Kommunikationsstrategien für das Reallabor Lüneburg 2030+ entwickeln und umsetzen. Für die einzelnen Experimente werden zu Beginn der Planungsphase speziell auf die Themen zugeschnittene Kommunikationskonzepte erstellt. In Phase III wird ein verstärktes Augenmerk auf die Kommunikation der Erkenntnisse aus dem Reallabor Lüneburg 2030+ über die Grenzen Lüneburgs hinweg gelegt. Hierfür besteht bereits Kontakt mit verschiedenen überregionalen Medien. Die Redaktion der NDR Telenovela "Rote Rosen" hat beispielsweise zugesagt, Aspekte der Realexperimente in den Plot bestimmter Folgen mit aufzunehmen und auf diese Weise einer sehr breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Erfolgskontrolle

Die Erfolgskontrolle orientiert sich an der Distribution, der Interaktion und dem Effekt der Kommunikationsmaßnahmen. Dabei werden klassische quantitative Daten erhoben, zu denen vor allem auch die Daten aus den sozialen Medien gehören. Diese KPIs (Key Performance Indicators) spielen vor allem für das internet-basierte Imageziel des Projekts eine Rolle. Die Datenerhebung beinhaltet auch qualitative Daten, da diese besonders auf die Effekte der lokalen, spezifischen Experimente eingehen können. Zentral ist in dieser Phase auch, Rückmeldungen bei persönlichen Kontakten, Telefonate und Gespräche bei Vor-Ort Aktionen mit in die Erfolgskontrolle zu integrieren. Die Effekte beziehen sich vor allem auf die Begeisterung und Motivation in der breiten Bevölkerung und sollten sich in persönlichen Kontakten zu den Experimenten und aktive Teilnahme in den Experimenten widerspiegeln.

11 Arbeits- und Zeitplan

Das Gantt-Diagramm in Abbildung 5 stellt den Ablauf des Zukunftsstadt-Prozesses sowie der einzelnen Experimente dar. Hierbei wird deutlich, dass die Experimente nach Phase II auf einem unterschiedlichen Entwicklungsstand sind. Dies entspricht der Grundlogik eines kontinuierlichen Lern- und

Entwicklungsprozesses wie er im Rahmen des Reallabors Lüneburg 2030+ angelegt ist und über Phase III hinaus realisiert werden soll. Trotz allem ist geplant, drei rahmende Experimentierphasen zu definieren, um den Austausch zwischen den Experimenten sowie die Kommunikation zu erleichtern und ein effektives Arbeiten im Rahmen der formativen Evaluation zu ermöglichen. Diese Phasen sind jedoch nicht als starrer Rahmen, sondern als grundsätzliche Orientierung zu verstehen. So ist beispielsweise geplant, dass bestimmte Experimente (z.B. Wohnprojektekontor) zwei Experimentierphasen umfassen.

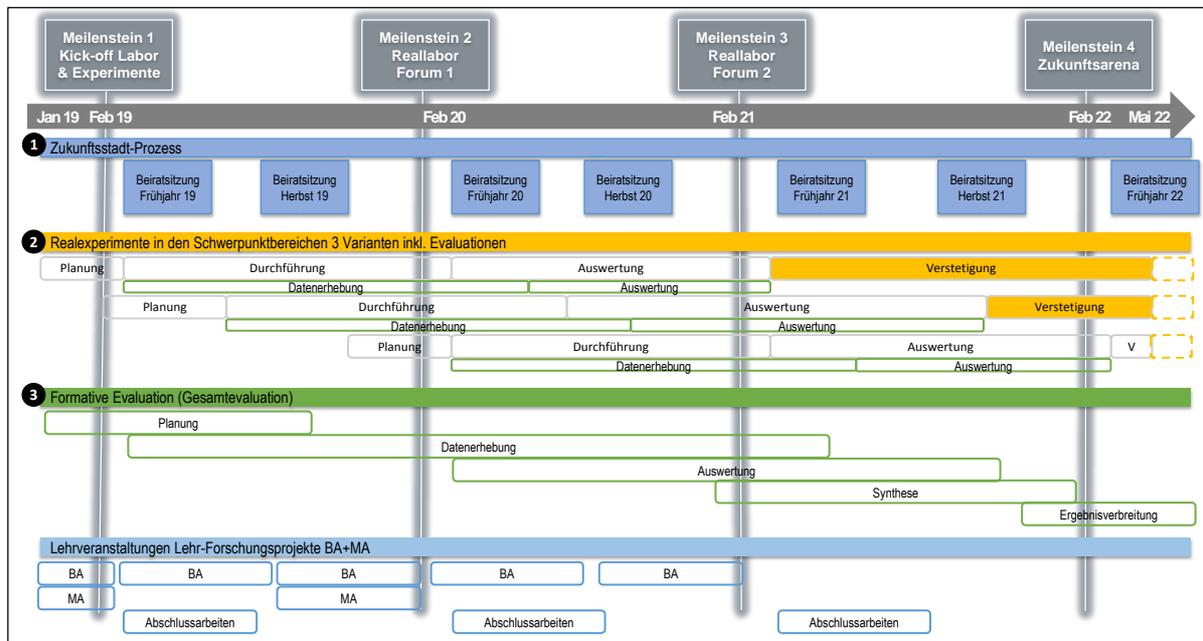


Abbildung 5. Arbeits- und Zeitplan

12 Verwertungskonzept

Die Verwertung der Ergebnisse aus Phase III erfolgt in vier Bereichen:

Integriertes Stadtentwicklungskonzept und Verstetigung: Die Resultate aus Lüneburg 2030+ fließen direkt in die Entwicklung des integrierten Stadtentwicklungskonzepts der Hansestadt ein. Zudem wird das Reallabor Lüneburg 2030+ über das Projektende hinweg verstetigt. Hierzu ist in der Stadtverwaltung geplant, die im Projekt geförderten Mitarbeiterstellen so weit wie möglich zu verstetigen und das Zukunftsstadt-Büro weiterzuführen. Von Seiten der Leuphana ist geplant, die Aktivitäten im Rahmen von Lüneburg 2030+ im Fallstudienbüro zu bündeln, welches langfristig auf eine volle Stelle aufgestockt werden soll. Zudem werden auch nach Projektende Lehr-Forschungsprojekte im Rahmen von Lüneburg 2030+ durchgeführt und es sollen gezielt Drittmittelprojekte eingeworben werden, die im Rahmen des Reallabors stattfinden. Von Seiten der Zivilgesellschaft besteht das Bestreben, neben der vielfältigen Initiativen- und Vereinsarbeit auch eine ausfinanzierte Stelle zu akquirieren, welche Teil des Zukunftsstadt-Büros in der Folge von Phase III wäre. Die Steuerungsgruppe und der Beirat sollen ebenfalls langfristig bestehen bleiben.

Sichtbare Veränderungen und Fortführung von Maßnahmen. Die in den Experimenten getesteten Maßnahmen sollen, falls sie sich als wirksam erwiesen haben, selbsttragend fortgeführt werden (z.B. Experiment 1.1 „Kontor für Wohnprojekte und bezahlbaren Wohnraum“) oder zu deutlich sichtbaren Veränderungen in der Hansestadt im Hinblick auf die lokale Implementierung der SDGs beigetragen haben (z.B. #Lieblingsplätze).

Transfer und Skalierung: Die Erkenntnisse aus dem Reallabor Lüneburg sollen im engen Austausch mit nationalen und internationalen Partnern für andere Kommunen nutzbar gemacht werden und zu einem gemeinsamen Lernprozess im Hinblick auf die Implementierung der SDGs sowohl lokal als auch national und international beitragen.

Beiträge zu wissenschaftlichen Diskursen zu Reallaborforschung und integrierter, nachhaltiger Stadtentwicklung. Das Reallabor Lüneburg 2030+ ist u.a. im Rahmen des JPI Urban Europe geförderten Forschungsprojektes GLOCULL sowie des durch den Canadian Social Science Council geförderten Verbundprojektes TRANSFORM in verschiedene internationale Netzwerke von Reallaboren einge-

bunden. Durch die formative Evaluation sowie die kooperative und vergleichende Forschung in den Netzwerken, sind wichtige Erkenntnisse im Hinblick auf die methodische und prozessuale Ausgestaltung von Reallaboren zu erwarten, welche die Effektivität der einzelnen Labore, aber auch die Generalisierbarkeit sowie Skalierbarkeit und Transferierbarkeit von Erkenntnissen befördern werden.

13 Finanzierungsplan

Der Finanzierungsbedarf im Rahmen von Phase III ergibt sich aus Personalkosten für das Zukunftsstadtbüro (vier 50% Stellen bei der Verwaltung, sowie einer zivilgesellschaftlichen Vertreterin, die ebenfalls bei der Hansestadt mit 50% angestellt ist und eine 100% Stelle an der Leuphana) sowie für die Durchführung von zwei Experimenten (zwei weitere 50% Mitarbeiterstellen über 1,5 Jahre in den Experimenten Wohnprojektekontor und Servicestelle, die ebenfalls bei der Stadt angesiedelt sind). Sowohl auf Ebene des Gesamtprozesses als auch auf Ebene der Experimente fallen Sachkosten für Workshops und Veranstaltungen an. Zudem werden für verschiedene Experimente Sachkosten im Rahmen des Experimental-Settings benötigt (z.B. Mockups der Lieblingsplätze oder Kurierfahrten beim Experiment zum Lieferservice). Einen großen Posten nimmt auch die Medienarbeit ein, welche hauptsächlich durch die Vergabe von Unteraufträgen sichergestellt wird. Wie auch schon in Phase II sollen flexible Arbeitsplätze im freiraum in der Innenstadt angemietet werden, die das Zukunftsstadtbüro sichtbar in der Innenstadt verankert. Reisekosten werden v.a. für die Mitarbeiter*innen im Zukunftsstadt-Büro in üblichem Umfang beantragt. Zudem werden Finanzmittel für 5 Experimente, welche im Verlauf des Projektes definiert werden sowie für Experimente im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Abschlussarbeiten beantragt. Hierfür werden im Projektverlauf jeweils detaillierte Finanzpläne vorgelegt. Gesamthaft wird von einer benötigten Förderung von ca. 1.5 Mio. € ausgegangen, die durch Eigenmittel der Hansestadt (personell und investiv) und der Leuphana (v.a. personell) in substantiellem Umfang komplementiert werden.

	Hansestadt Lüneburg	Leuphana Universität Lüneburg	Gesamt
Personalkosten			
Mitarbeiter*in Koordination (E-13, Stufe 3, 42 Monate, 50%)	136.500,00 €		
2 Mitarbeiter*innen Sozial- und Baudezernat (E-11, Stufe 3, 36 Monate, je 50%)	206.400,00 €		
Mitarbeiter*in Zivilgesellschaft (TVL-11, Stufe 3, 36 Monate, 50%)	103.200,00 €		
Mitarbeiter*innen Experiment Wohnprojektekontor und Experiment Servicestelle (TVL-11, Stufe 3, je 18 Monate, 2 x 50%)	103.200,00 €		
Mitarbeiter*in Kommunikation (E-11, Stufe 3, 36 Monate, 50%)	103.200,00 €		
Wissenschaftliche Mitarbeiter*in (TV-L13, Stufe 3, 42 Monate, 100%)		257.703,52 €	
Studentische Hilfskräfte (2*40 Stunden pro Monat, 42 Monate)		52.987,20 €	
Summe	652.500,00 €	310.690,72 €	963.190,72 €
Sachkosten			
Raummiete Freiraum (4 Arbeitsplätze, 1 Tag pro Woche // Raum für Veranstaltungen 1* pro Monat) + Räumliche Experimente	40.000,00 €		
4 Großveranstaltungen (Kick-Off, Reallabor-Foren, Zukunftsarena) a €5000	10.000,00 €	10.000,00 €	
Reisekosten Mitarbeiter*in Universität (eine Konferenzteilnahme pro Jahr, 3 Dienstreisen Inland pro Jahr)		6.825,00 €	
Reisekosten Mitarbeiter*innen Stadt (je 2 Dienstreisen Inland pro Jahr)	2.850,00 €		
2 Open Access Publikationen à €3000		6.000,00 €	
Budget für 14 Projektseminare Wissenschaft Trägt Verantwortung a €2000		28.000,00 €	
Anschubfinanzierung für 4 weitere Experimente à 25000	100.000,00 €		
Sachkosten Experimente (z. B. Catering im Rahmen von Workshops, Mock-Ups im Rahmen des Experiments Lieblingsplätze, Druck von spezifischen Kommunikationsmaterialien, Miete Lasteräder)	182.500,00 €	11.000,00 €	
Sachkosten Kommunikationsmaterialien	10.000,00 €		
Summe Sachkosten	345.350,00 €	61.825,00 €	407.175,00 €
Honorare/Dienstleistungsaufträge/Werkverträge			
Unteraufträge Kommunikationskonzept (Landeszeitung, Texter, Grafiker)	30.000,00 €		
Summe Aufträge	30.000,00 €		30.000,00 €
Projektpauschale		74.503,14 €	74.503,14 €
Gesamt	1.027.850,00 €	447.018,87 €	1.474.868,87 €

Abbildung 6. Finanzierungsplan

A Literaturverzeichnis

- Caniglia, G.; Schöpke, N.; Lang, D. J.; Abson, D. J.; Luederitz, C.; Wiek, A.; Laubichler, M. D.; Gralla, F.; von Wehrden, H. Experiments and evidence in sustainability science: A typology. *J. Clean. Prod.* 2017, 169, 39–47, doi:10.1016/j.jclepro.2017.05.164.
- Lang, D. J., Wiek, A., Bergmann, M., Stauffacher, M., Martens, P., Moll, P., ... & Thomas, C. J. (2012). Transdisciplinary research in sustainability science: Practice, principles, and challenges. *Sustainability Science*, 7(SUPPL. 1), 25-43.
- Luederitz, C., N. Schöpke, A. Wiek, D.J. Lang, M. Bergmann, J.J. Bos, S. Burch, et al. 2017. Learning through evaluation – A tentative evaluative scheme for sustainability transition experiments. *Journal of Cleaner Production* 169: 61–76.
- Puttrowait, E., R. Dietz, M. Gantert, and J. Heynold. 2018. Der Weg zum Realexperiment – Schlüsselakteure identifizieren, Kooperationsstrukturen aufbauen, Projektideen auswählen. In *Transdisziplinär Und Transformativ Forschen*, 195–232. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Schöpke, N., Stelzer, F., Caniglia, G., Bergmann, M., Wanner, M., Singer-Brodowski, M., ... & Lang, D. J. (2018). Jointly experimenting for transformation? Shaping real-world laboratories by comparing them. *GAIA-Ecological Perspectives for Science and Society*, 27(1), 85-96.

B Pressespiegel

ARTIKEL ÜBER ZUKUNFTSSTADT 2030+ AKTIONEN

- 2017, Juli, 25; Lüneburg 2030: Jetzt wird es konkret. Von Unbekannt in LOKALES; Landeszeitung Nr.171: S.5.
- 2017, Oktober, 27: Bierdeckel sollen helfen Lüneburg besser zu machen. Von Carlo Eggeling in LOKALES; Landeszeitung Nr. 251: S.4.
- 2018, Januar, 06: Gemeinsam den Alltag leichter machen. Das Projekt Zukunftsstadt 2030+ schreitet voran: Erste konkrete Maßnahmen für eine nachhaltige Stadt stehen nun fest. Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr. 5: S.9.
- 2018, Februar, 24&25: Wie soll Lüneburg künftig aussehen? Von Unbekannt; LÜNEPOST: S.5
- 2018, Februar, 27: 17 Lösungen für Lüneburg. Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr. 49: S.6.
- 2018, Mai, 15: **Wie möchten wir in der Zukunft leben?** (Serie, Teil 1). Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr. 111: S.4.
- 2018, Mai, 17: Oasen mitten in der Stadt (Serie, Teil 2). Von Anna Paarmann in LOKALES; Landezeitung Nr. 113: S.4
- 2018, Mai, 22: Die lokale Wirtschaft stärken (Serie, Teil 3). Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr. 116: S.5.
- 2018, Mai, 24: Eine vernetzte Stadt (Serie, Teil 4). Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr. 118: S.4.
- 2018, Juli, 9: **Eine Stadt der Zukunft.** Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr.157: S. 5.
- 2018, August, 24: Ein Gefühl wie auf dem Dorf. Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr. 197: S.5.

Montag, 9. Juli 2018 - Nr. 157

LOKALES



Sollte Lüneburg erneut den Zuschlag erhalten, müsste sich Dr. Antje Seidel (l.) neu auf die Koordinatorenstelle bewerben. Annika Weiser hat seit dem 1. Juli einen neuen Job, möchte dem Projekt aber verbunden bleiben. Foto: A/Weiser

Eine Stadt der Zukunft

VON ANNA PAARMANN

Lüneburg. Ein Vergabeschlüssel, der besonders benachteiligten Personengruppen Zugang zum regulären Wohnungsmarkt verschafft. Das ist die Maßnahme, die in der Stadt und auf dem Uni-Campus am meisten Zuspruch gefunden hat. Für Dr. Antje Seidel, eine der beiden Koordinatorinnen des Projekts 'Zukunftsstadt Lüneburg 2030+', der bisweilen dafür, dass ihr Team den Nerv der Zeit getroffen hat, 'Wohnen ist bundesweit ein sehr schwerpunkthemer', sagt sie. Wie berichtet, gab es im Mai eine große Marketingaktion, bei der Lüneburger die Möglichkeit hatten, die insgesamt 17 Maßnahmen für eine nachhaltige Stadt zu bewerten. In der LZ ist dazu eine Serie erschienen. Jetzt liegen die Ergebnisse der Umfragen vor.

Berücksichtigt wurden auch die Bewertungen, die Besucher im Rahmen des Zukunftsstadt-Tages im Zentralgebäude abgegeben haben. Zwei Drittel der Befragten seien Studenten gewesen, sagt Seidel, deshalb sei diese Gruppe beim Gesamtergebnis entsprechend ihres tatsächlichen Bevölkerungsanteils gewichtet worden. Insgesamt haben 444 Personen ihre Meinung abgegeben - online wie offline. Nach der Maßnahme 'Wohnen für alle' wählen die Lüneburger 'Bunt' ist das neue Grün' auf Treppchen, eine Idee, die mehr Biodiversität auf Grünflächen beinhaltet. Aber auch der Ansatz

Umfragen zufolge ist Wohnen das wichtigste Thema für Lüneburg. Außerdem sehen die Bürger Priorität beim Einsatz für Artenvielfalt

eines neuartigen branchenübergreifenden Praktikantenkonzepts sowie eines Austauschprogramms für beteiligte Unternehmen fand viel Anklang.

Auch um eventuelle Schnittmengen deutlicher zu machen, hatte das Team die 17 Lösungen für Lüneburg in vier Themenbereiche zusammengefasst. Voraussichtlich sollen unter diesen Überschriften später auch die Experimente stattfinden. Bei der Frage, welche der Maßnahmen zuerst umgesetzt werden sollte, war es auch der Wunsch nach Wohnfläche für alle Menschen, der am häufigsten genannt wurde. In einem anderen Feld wurde die Idee, ein Liefersystem per Lastenrad einzuführen, als besonders dringend bewertet. Und auch ein Ernährungsrat für Lüneburg überzeigte.

Jury entscheidet im Oktober, wer weiterkommt
Bestandteil des Antrags, der nötig ist, um sich für die dritte und letzte Phase zu bewerben, sind aber nicht nur die Maßnahmen mit den meisten Stimmen. Auch solche, die in ihrer Entwicklung weit vorgeschritten sind oder bereits von vielen Akteuren getragene, eine Idee, die mehr Biodiversität auf Grünflächen beinhaltet. Aber auch der Ansatz

bei, bis zu acht Kommunen kommen weiter. Unter ihnen soll eine siebenstellige Summe aufgeteilt werden.

'Wenn wir eine Zusage erhalten, müssen wir bis Ende November noch ein detailliertes Konzept einreichen', sagt Seidel. Vorerst sei eine 15-seitige Bewertungsskizze ausreichend. Wird Lüneburg ausgewählt, stehen ab 2019 für mehrere Jahre etliche Experimente bevor. Für den

sperrigen Begriff Realisator hat Seidel eine treffende Umschreibung gefunden: 'Zeit zum Ausprobieren und Beforschen'.

Begründung für einen historischen Hinterhof

Sie hat dafür auch ein Beispiel parat: Wir haben eine E-Mail von einer Dame erhalten, die einen historischen Hinterhof hat und derzeit das Haupthaus umbaut.' Im nächsten Jahr sei sie damit fertig und würde sich gern der Begründung widmen. Doch welche Pflanzen eignen sich für Hinterhöfe und werden gleichzeitig auch zur Biodiversität in der Stadt, bei? Dabei würden die Zukunftsstadt-Experten helfen, das Projekt über einen längeren Zeitraum beobachten und daraus Erkenntnisse ziehen. 'Das können wir wiederum auch für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen, die Tipps anderer Lüneburger nützlich machen.'

Die detaillierten Umfrage-Ergebnisse sind unter www.zukunftsstadt.de im Internet zu finden.



THEMA IM RAT
Eindeutiges Votum

Der Rat der Stadt Lüneburg hat sich in seiner Sitzung am 28. Juni für das Projekt 'Zukunftsstadt' ausgesprochen. Prof. Dr. Daniel Lang hat den Ratmitgliedern zuvor das Nachhaltigkeitsprojekt vorgestellt. Dr. Kai-Henrich Rehben, Nachhaltigkeitsbeauftragter der Stadt und Mitglied der Steuerungsgruppe, sagt zu dem einstimmigen Votum: 'Dabei haben wir eine breite Basis für die Bewertung von Fördergebern für die dritte Projektphase. So rückt die Stadt gemeinsam mit der Universität einmal mehr das Thema nachhaltige Stadtentwicklung in den Fokus.'

LOKALES

Dienstag, 15. Mai 2018 - Nr. 111

Wie möchten wir in Zukunft leben?

Wohnprojekte-Kontor

Mietgenossenschaften, Vereinskäuser von Arbeit und Familie, Festleihen und gemeinschaftliches Wohnen: Alternativen Wohnformen wie Betriebswohnungen oder Bürgerhäuser gibt es in Lüneburg bereits. Dennoch: Überwiegend in Stadtlagen Eigentumswohnungen und Einfamilienhäuser. Eine neue Alternative soll Menschen helfen, die auch für das etwas andere Wohnen interessieren, und so das beliebige, das günstige und vielfältige Wohnen in Lüneburg generieren wird. Zudem soll für eine Wohnqualität in Stadtlagen nachwachsen zu einer Vernetzung der Hausbauern und einer höheren Identifikation mit dem Wohnort.

Wettbewerb Zukunftsstadt Lüneburg

Wie Lüneburg im Jahr 2030 aussehen könnte, thematisiert die LZ in einer Serie mit vier Teilen insgesamt 17 Maßnahmen wurden im Projekt 'Zukunftsstadt Lüneburg 2030+' diskutiert. Einmal erörtert, übertrug es sich um einen besonderen Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Aktuell sind noch 30 Kommunen im Rennen. In der dritten und letzten Phase wird unter sechs bis acht Auswahllisten eine siebenstellige Förderungssumme aufgeteilt. Im Bereich Klima, Soziales und Energie folgt.

Wettbewerb Zukunftsstadt Lüneburg 2030+

Wie Lüneburg im Jahr 2030 aussehen könnte, thematisiert die LZ in einer Serie mit vier Teilen insgesamt 17 Maßnahmen wurden im Projekt 'Zukunftsstadt Lüneburg 2030+' diskutiert. Einmal erörtert, übertrug es sich um einen besonderen Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Aktuell sind noch 30 Kommunen im Rennen. In der dritten und letzten Phase wird unter sechs bis acht Auswahllisten eine siebenstellige Förderungssumme aufgeteilt. Im Bereich Klima, Soziales, Art, Donnerstag, 17. Mai, wird die Serie mit dem Bereich Klima, Soziales und Energie fortgesetzt.

Lüneburger sind gefragt

Wie haben Sie von der Maßnahme 'Wohnen für alle' erfahren und welche Rolle hat die Stadt bei der Umsetzung? Wie werden Sie sich in der Zukunft entwickeln? Die in der Innenstadt aufgeführten Daten gibt es in der Projekt-Homepage www.zukunftsstadt.de. Die Möglichkeit, abzustimmen. Die Aktion läuft bis zum 27. Mai.

Wohlfühl-Ferien in Lüneburg

Welche Ferien in Lüneburg nehmen eigentlich Praktiker? Was für Bereiche bietet die Region? Ein neuartiges Praktikantenkonzept mit Bildungsangeboten sowie ein Austauschprogramm für Lüneburger Unternehmen und dem Institut, das Anwesenheit langfristig attraktiver zu gestalten und Nachwuchs anzuziehen. Dazu in der Innenstadt gibt es nicht nur eine Vielzahl an Lernorten, sondern auch eine Bartheide. Gleichartig hat Lüneburg eine Größe, die es möglich macht, dass sich die Firmen verorten, um den Nachwuchs zu fördern.

Medienkompetenz

Mehr denn je werden Medien als Quelle und Kanal für Informationen genutzt, dazu braucht es aber auch ausreichend Wissen im Bereich Medienkompetenz. Um sowohl die berufliche Ebene wie auch den kritischen Umgang mit Informationen, soll die Zusammenarbeit regionaler Kooperationspartner verstärkt werden. In Workshops können berufliche Schulen mit IT-Firmen zusammenarbeiten, deren Schüler bei Fortbildungen für Lehrer und angehende Fachkräfte einbezogen werden.

ARTIKEL MIT PROJEKTBEZUG

- 2017, August, 08: Angespitzt. Lüneburgs Ideen-Halde. Von Hans-Herbert Jenckel; Landeszeitung.
- 2017, August, 31: Das Ziel ist ein gutes Leben für alle. Die erste Lüneburger Wandelwoche soll im Oktober starten. 20 Initiativen und Organisationen sind bereits dabei. Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr.203: S. 5
- 2017, September, 22: Ahorn muss gefällt werden. Blühstreifen, Blumenwiese, Entsiegelung: Die Stadt stellt im Umweltausschuss auch vor, wo sie mehr Grünflächen plant. Von Antje Schäfer in LOKALES; Landeszeitung Nr. 222: S. 4
- 2017, September, 28: Lüneburg – Öko-Stadt der Zukunft? Von Kim LY Lam in HARBURG LAND; Hamburger Abendblatt
- 2017, Oktober, 19: Unverpackt im Supermarkt. Von Ulf Stüwe in LOKALES; Landeszeitung Nr. 244: S.6.
- 2017, Oktober, 19: Aufbrechen in ein gutes Leben für alle. Von Ulf Stüwe in LOKALES; Landeszeitung Nr. 244: S.6.
- 2017, Oktober, 21./22.: Sie wollen ein gutes Leben für alle. Erste Lüneburger Wandelwoche startet an diesem Sonntag. 24 Initiativen stellen sich vor. Von Jürgen Poersch; LÜNEPOST: S.4.
- 2017, Oktober, 30: Schritte in bessere Zukunft. In der Wandelwoche haben 24 Initiativen bei 31 Veranstaltungen gezeigt, wo die Politik den Hebel ansetzen muss. Von Unbekannt in LOKALES; Landeszeitung Nr. 253: S.6.
- 2018, Januar, 25: **Der kleine Uni-Laden.** Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr.21: S.6.
- 2018, März, 3: Abschlussfest im Libeskind-Bau. Vielfältiges Lüneburg. Von Unbekannt; Landeszeitung Nr.53: S.8.
- 2018, Mai, 12: Was bewegt die Menschen vor Ort? Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr.109: S.4.
- 2018, Juni, 12: Stadtteilrunde tagt am Schützenplatz. Landeszeitung Nr. 134: S. 5.

Der kleine Uni-Laden

VON ANNA PAARMANN

Lüneburg. Vier Wochen lang sollen Lüneburger die Universität besser kennenlernen. Dafür wird im Februar ein mobiler Campus mitten in der Innenstadt eingerichtet. Die Universitätsgesellschaft, deren erklärtes Ziel es ist, die Kommunikation zwischen der Leuphana und der Region voranzutreiben, hat einen leerstehenden Laden in der Großen Bäckerstraße 30 gemietet. 22 Studenten haben in Eigenregie ein Programm erarbeitet, junge Gründer, Initiativen und Projekte eingeladen. Dahinter steht das Seminar „City Lab“, das Heiko Franken, Vorstandsmitglied der Universitätsgesellschaft, erstmals angeboten hat.

Eine Umfrage der Studenten in der Innenstadt hat ergeben, dass die meisten Lüneburger die Leuphana kennen und auch gerne neue Inhalte ausprobieren würden. Vor allem die Themen Kultur, Politik, Recht und Bildung seien gefragt, erzählt Julia Griese, die im 3. Semester Marketing und Management studiert. Ihren Bachelor hat die 24-Jährige in Köln absolviert. „Die Uni liegt dort in der Innenstadt, ist demnach sehr präsent.“ In Lüneburg sei das anders, viele würden hier sogar von „zwei verschiedenen Welten“ sprechen. Das Projekt „Leupht – von der Uni in die Stadt“ soll dazu beitragen, diese vermeintlichen Grenzen aufzulösen und Lüneburgern Einblicke in Hörsäle und Seminarrä-

Studenten schaffen eine Begegnungsplattform in der Bäckerstraße. Ihr Ziel: Sie möchten das Uni-Geschehen in die Stadt tragen

me zu geben. Griese reizte aber auch der Ansatz, ein Projekt von der Idee bis zur Umsetzung zu betreuen. Und das in wenigen Wochen.

Nuria Sichalla (23), Jan Hendrik Röhl (28) und Lukas Papatgeorgiou (25) haben gemeinsam mit anderen Masterstudenten ein vielfältiges Programm ausgearbeitet, das Kinder und Erwachsene ansprechen soll. Vom 1. bis

zum 24. Februar wird die Fläche durchgehend bespielt, nur sonntags bleiben die Türen geschlossen. Jede Woche fällt unter ein anderes Motto (siehe Info-Box), von montags bis mittwochs soll studentisches Engagement gewürdigt werden. Dann dürfen sich Initiativen und Start-ups präsentieren und die Fläche dazu nutzen, ihre Geschäftsidee am Markt zu testen.

Die Arbeit des Start-ups „Teikei“ dreht sich beispielsweise um etwas, das aus dem Alltag vieler nicht mehr wegzudenken ist: Kaffee. Per Segelschiff werden die gerösteten und gemahlene Bohnen nach Europa transportiert. Die Verbraucher zahlen im Voraus für eine Jahresration. Eine Alternative zu Energydrinks hat das junge Unternehmen „Platon Cold Brew Coffee“ mit Kaffeelimo entwickelt.

Universtitäre Inhalte sind im Zeitraum Donnerstag bis Sonnabend vorgesehen. Schüler können da mehr über das Studium an der Leuphana erfahren, Berufstätige sich über Weiterbildungsangebote der Professional School informieren. Zwei Projekte laufen über den gesamten Zeitraum: eine Ausstellung über Gründer der Leuphana und eine „Wand der Visionen“. Durch Sofort-Druck-Fotos können Besucher Pläne, Kritik und Wünsche für das Zusammenleben und die Entwicklung der Stadt festhalten. Die Ergebnisse sollen am Sonnabend, 24. Februar, diskutiert werden.

Schlägt das Pilotprojekt in der Innenstadt ein, möchte Franken das Seminar erneut anbieten. Seine Studenten müssen das Projekt reflektieren und ihre Erkenntnisse aufschreiben – es ist die Prüfungsleistung, die stets am Ende eines Kurses erbracht werden muss. „Diese Abschlussreflexion dient auch dazu, den nächsten Seminarteilnehmern etwas auf den Weg mitzugeben.“

DAS PROGRAMM

„Leupht – von der Uni in die Stadt“

Zukunftsstadt Lüneburg (1. bis 3. Februar)

► „Zukunftsmodell Ernährungsrat – Eine Chance für Lüneburg?“, Donnerstag, 1. Februar, 12 Uhr

► „Vom gemeinsamen Pläneschmieden und geteilter Verantwortung“, Freitag, 2. Februar, 12 Uhr

► Workshop „Virtuelles Wasser“, Sonnabend, 3. Februar, 10 Uhr

Nachhaltigkeit (5. bis 10. Februar)

► „Verkehr im Wandel“, Freitag, 9. Februar, 12 Uhr

► Kleidertausch: Nachhaltige Mode, Sonnabend, 10. Februar, 10 Uhr

Digitalisierung (15. bis 17. Februar)

► Soundinstallation, Donnerstag und Freitag, 15./16. Februar, 12 Uhr

► „United Nations Security Council in Lüneburg“, Freitag, 16. Februar, 9 Uhr

Leben und Lernen (22. bis 24. Februar)

► Studenten berichten (Angebot für Schüler), Donnerstag, 22. Februar, 12 Uhr

► Erneuerbare Wärmeversorgung, Freitag, 23. Februar, 12 Uhr

► Workshop „Mikroplastik“ (für Kinder, Anmeldung unter leupht.uni.stadt@gmail.com), Sonnabend, 24. Februar, 10 Uhr



AUFRUF ZUR BETEILIGUNG:

- 2017, Oktober, 25: Lüneburg: „Wandelwoche“. Heute: (...) Projekt“ Zukunftsstadt Lüneburg 2030+“ (18 Uhr, Freiraum); Landeszeitung Nr. 249: S.14.
- 2017, November, 22: Gemeinsam Wirtschaften. Von Unbekannt in LOKALES; Landeszeitung Nr. 272: S.5.
- 2018, Januar, 11: Studenten präsentieren ihre Ideen. Konferenz an der Leuphana. Von Anna Paarmann in LOKALES; Landeszeitung Nr.9: S.4.
- 2018, Mai, 26: **Lösungen für eine nachhaltige Stadt.** Von Anna Paarmann in HEUTE; Landeszeitung Nr. 120: S.2.

Lösungen für eine nachhaltige Stadt

Lüneburg. Ein Schlüssel zum gerechten Wohnen, Lieferungen per Lastenrad, eine Servicestelle für Ehrenamtliche: Das sind nur einige Maßnahmen, die im Rahmen des Projekts „Zukunftsstadt Lüneburg 2030+“ entwickelt wurden. Doch welche Idee wird als besonders wichtig ange-

sehen? Um die Meinungen der Menschen vor Ort einzuholen, haben die Projektverantwortlichen eine Umfrage ausgearbeitet. Die LZ hat die Aktion im Rahmen einer Serie begleitet, die einzelnen Maßnah-



men sind jetzt auch online auf www.landesezeitung.de/zukunftsstadt zu finden. *ap*

LÜNEBURG

Gemeinsam wirtschaften

Unter dem Titel „Gemeinsam wirtschaften“ beginnt innerhalb des Projektes Zukunftsstadt Lüneburg 2030+ am Donnerstag, 23. November, um 17 Uhr ein Workshop in der Leuphana Universität an der Scharnhorststraße (Gebäude 14, Raum 14.027). Die Gäste werden mit Teilnehmenden der folgenden Akteursgruppen ins Gespräch kommen: Lokaler Einzelhandel, Tourismus-Management, City-Management, Bonuskartensysteme, App-Betreiber und Fair-Trade-Vertretern. Am Ende soll eine erste Skizze für eine „Lüneburger Lösung“ stehen – eine hier vor Ort umsetzbare Maßnahme, um die Stadt Lüneburg für das Jahr 2030 und darüber hinaus fit zu machen, und die folgendes Ziel hat: lokale Handelsnetzwerke stärken, Kunden vor Ort binden. *lz*

WAS ZÄHLT. – AUSGABEN

- 2018, Februar: Was zählt Ausgabe Nr. 6; Landeszeitung.
- 2018, Juni: Was zählt Ausgabe Nr. 7; Landeszeitung.

ONLINE ARTIKEL:

- 2017, Oktober, 25: Lüneburgs Zukunft auf Bierdeckeln. In Kneipen und Cafés können Menschen Ideen für die Stadt auf Karten notieren. Von Unbekannt; Hamburger Abendblatt. Onlinequelle: <https://www.abendblatt.de/hamburg/hamburg/article212343569/Lueneburgs-Zukunft-auf-Bierdeckeln.html>
- 2018, Januar, 18: Stadt der Zukunft: Wie soll Lüneburg 2030 aussehen? Von Kim Ly Lam; Hamburger Abendblatt. Online Quelle: <https://www.abendblatt.de/region/niedersachsen/article213148187/Stadt-der-Zukunft-Lueneburg-plant-fuer-2030Stadt-der-Zukunft-Wie-soll-Lueneburg-2030-aussehen.html>



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FONA
Forschung für Nachhaltige
Entwicklung
BMBF

